



JAHRES- BERICHT 2019



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

50
JAHRE
1970-2020



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



Dr. Franz Leibl. - Foto: Daniela Blöching

VORWORT

Ein intensives Jahr liegt hinter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Ein Jahr, das von vielen positiven Ereignissen geprägt war. Dazu zählt zuallererst einmal die zukunftsweisende Ausweisung neuer Naturzonenbereiche rund um den Großen Falkenstein. Auf weiteren 870 Hektar Nationalparkwald gilt nun unser Leitbild Natur Natur sein lassen vollumfänglich. Somit darf sich die Natur nun auf über 72 Prozent unserer Fläche nach ihren ureigenen Gesetzen frei entfalten. Äußerst positiv ist auch die Situation in unserem Nachbar-Nationalpark Šumava. Dort wurde die Zonierung komplett überarbeitet, so dass eine beachtliche Naturzone entstanden ist. Zusammen verfügen die beiden Nationalparks nun über die größte zusammenhängende Wald-Prozessschutzfläche Mitteleuropas. Ein großer Schritt für unsere grenzenlosen wilden Wälder.

Bedingt war die überdurchschnittlich große Naturzonen-Ausweisung auf bayerischer Seite durch die aktuelle Borkenkäfersituation. Die nur bis zu fünf Millimeter großen Buchdrucker waren 2019 im Vergleich zur jüngsten Vergangenheit überdurchschnittlich stark aktiv – auch aufgrund der trockenen und warmen Witterung. Das zeigt sich im überproportional hohen Holzeinschlag, den wir in den Rand- und Entwicklungszonen abzarbeiten hatten.

Gerade dieses konsequente Management, aber auch die hervorragende Arbeit, die zum Beispiel in den Bereichen Forschung und Umweltbildung geleistet wird, hat im abgelaufenen Jahr dazu geführt, dass der Nationalpark Bayerischer Wald mehr und mehr zum internationalen Ratgeber avanciert. Experten aus über 20 Nationen aus aller Welt reisten zu uns, um sich hier Input für ihr eigenes Tun zu holen. Besonders erfreulich ist, dass die Nationalparkverwaltung eine neue Kooperation mit dem Nationalpark Prespa in Albanien eingegangen ist, von der wir uns ein konstruktives Miteinander erhoffen.

Doch 2019 war auch das Jahr, das im Zeichen der Zukunft stand – genauer gesagt im Zeichen des Folgejahres. 2020 wird der Nationalpark Bayerischer Wald stolze 50 Jahre alt – als erster seiner Art in ganz Deutschland. Dieses bedeutende Jubiläum wollen wir nutzen, um unsere Arbeit zu reflektieren und uns neue Ziele zu setzen. Nutzen werden wir den Geburtstag aber auch, indem wir viele Veranstaltungen, gerade in der Nationalparkregion, auf die Beine stellen. Das Motto: Wir feiern mit der Region – und die Region feiert mit uns. Wir freuen uns darauf.

Dr. Franz Leibl
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

Jede Jahreszeit bietet im Nationalpark besondere Naturbeobachtungen – gerade dann, wenn man auch die kleinen Schätze der Natur würdigt, so wie dieses vereiste Birkenblatt. Foto: Annette Nigl



INHALT

VORWORT	3
1 NATURSCHUTZ, FORSCHUNG UND MONITORING	6
1.1 <i>Urwaldkäfer kehrt nach 113 Jahren zurück</i>	7
1.2 <i>Der „Flora des Böhmerwaldes“ auf der Spur</i>	8
1.3 <i>Den Käuzen geht's prächtig im Nationalpark</i>	9
1.4 <i>Geheimnis der Pilzfarben teilweise entschlüsselt</i>	10
1.5 <i>Beweidung hilft Ästiger Mondraute</i>	11
1.6 <i>Mehr Platz und Licht für Grau-Erlen</i>	12
1.7 <i>2019 war das drittwärmste Jahr</i>	12
1.8 <i>Fotofallen für Hirsch, Reh und Wildschwein</i>	13
1.9 <i>Vulkanasche aus der Eifel im Rachelsee</i>	14
1.10 <i>Erforschung der Biologischen Vielfalt aus dem All</i>	15
1.11 <i>Nachwuchsforscher zu Gast</i>	15
2 NATIONALPARKZENTREN UND UMWELTBILDUNG	16
2.1 <i>Über 320 000 Besucher in den Nationalparkzentren</i>	17
2.3 <i>Nachwuchs kommt und geht in den Tier-Freigeländen</i>	18
2.3 <i>Wildniscamp-Projekt erhält UN-Auszeichnung</i>	20
2.4 <i>Wildnis zieht in drei Partnerschulen ein</i>	21
2.5 <i>Waldführer-Team bekommt 24-fachen Nachwuchs</i>	22
2.6 <i>Umweltpraktikanten rücken zusammen</i>	22
2.7 <i>Es geht auf den 3000. Junior Ranger zu</i>	23
2.8 <i>Neues Schutzhaus mit großem Fest eingeweiht</i>	23
2.9 <i>Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern</i>	24
DAS NATIONALPARK-JAHR 2019 IN ZAHLEN	26
3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT	28
3.1 <i>Naturzonenerweiterung rund um den Falkenstein</i>	28
3.2 <i>Borkenkäfermanagement auf hohem Niveau</i>	29
3.3 <i>Rindenstreifenmesser jetzt im Handel erhältlich</i>	29
3.4 <i>Extreme Wetterlage sorgt für Behinderungen</i>	30
3.5 <i>Wildtiermanagement - Ergebnisse auf hohem Niveau</i>	30
4 TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	31
4.1 <i>Nationalpark-Infos in Berlin, Düsseldorf und Kiel</i>	32
4.2 <i>Was schätzen die Besucher am Nationalpark?</i>	33
4.3 <i>Viele Schritte zu einem entspannten Naturgenuss</i>	34
4.4 <i>Familie der Nationalpark-Partner wächst weiter</i>	36
4.5 <i>Im Austausch mit Besuchern und Gästen</i>	37
5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	40
5.1 <i>Neue Kooperation mit Schutzgebiet in Albanien</i>	40
5.2 <i>Pionierarbeit mit Fotofallen in El Salvador</i>	41
5.3 <i>Nationalpark Šumava weist neue Naturzone aus</i>	42
5.4 <i>Nationalpark als internationaler Ratgeber</i>	43
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL	44
6.1 <i>Solide Haushaltslage</i>	44
6.3 <i>Neue Gesichter</i>	46
6.4 <i>Antrittsbesuch auf Schneeschuhen</i>	46
6.5 <i>Bauliche Herausforderungen am laufenden Band</i>	47
7 DER NATIONALPARK WIRD 50 JAHRE ALT	48
IMPRESSUM	50



*Manchmal kommen auch die kleinen Lebewesen groß raus: Als Sensation wurde 2019 die Wiederentdeckung des Flachkäfers *Peltis grossa* gefeiert. Er ist die 16. Urwaldreliktkäferart, die im Nationalpark Bayerischer Wald nachgewiesen wurde. Foto: Lukas Haselberger*

1 NATURSCHUTZ, FORSCHUNG UND MONITORING

Für überraschende Nachrichten sorgten 2019 die Bereiche Naturschutz, Forschung und Monitoring. Als wahre Sensation gilt der Nachweis der 16. Urwaldreliktkäferart im Nationalpark. Eine so hohe Konzentration dieser auf sehr natürliche Wälder angewiesenen Lebewesen gibt es nirgendwo sonst in Bayern. Neue Erkenntnisse gab es auch aus dem Reich der Pilze, wo erstmals die Funktion der Farbgebung von Fruchtkörpern untersucht wurde. Weitere bedeutende Themen waren zum Beispiel der Nachweis von Vulkanasche aus der Eifel im Rachelsee, die Erkundung der Wälder aus dem All oder die Inventarisierung der Böhmerwald-Flora.

1.1 Urwaldkäfer kehrt nach 113 Jahren zurück

Seit 2019 zeigt die Verbreitungskarte dieses äußerst seltenen Käfers vier Punkte auf der Deutschlandkarte an – drei im Alpenraum und einen im Nationalpark Bayerischer Wald. Die Rede ist von *Peltis grossa*. Der Raue Flachkäfer aus der Familie der Jagdkäfer wurde 113 Jahre lang im Bayerwald nicht nachgewiesen. Da auch seit der Intensivierung der Käferforschung vor 13 Jahren kein Exemplar gesichtet wurde, musste man davon ausgehen, dass die Art ausgestorben war. Nun der lang erwartete Erfolg: Nationalpark-Forschungsleiter Prof. Dr. Jörg Müller fand das bis zu zwei Zentimeter große Insekt an einem mächtigen Fichtenstumpf. Damit gibt es nun 16 Urwaldreliktkäfer im Nationalpark.

Im Spätsommer war Entomologe Lukas Cizek aus Budweis am Plöckenstein im tschechischen Nationalpark Šumava auf der Suche nach dem Zottenbock, ebenfalls ein Urwaldrelikt. Doch anstelle dessen findet er in der Nationalpark-Kernzone fast 20 Exemplare des *Peltis grossa*. Alle sitzen an Borkenkäferfichten, deren natürlicher Zerfall vom Rotrandigen Baumschwamm, einem Pilz, der Zellulose zersetzt, beschleunigt wird. Den Fund teilt er seinem bayerischen Kollegen Müller mit. Spontan sucht der stellvertretende Nationalparkleiter potentielle Lebensräume in den bayerischen Nationalparkwäldern auf - mit Erfolg. Auf einem Baumschwamm entdeckt Müller einen vitalen *Peltis grossa*. Zuletzt wurde diese Art im Bayerischen Wald im Jahr 1906 bei Spiegelau gesehen.

„Das Geheimnis des Erfolgs liegt wohl einerseits in einem kleinen Restvorkommen auf tschechischer Seite und andererseits im riesigen Lebensraumangebot dank Prozessschutz“, vermutet Müller. So gab es bereits in den 1990er Jahren Meldungen über *Peltis grossa*-Funde in einem kleinen Waldreservat in Tschechien, etwa 20 Kilometer hinter der Landesgrenze. Um überleben zu können, braucht der Käfer vor allem eins: Viel Totholz mit Baumschwämmen. Das findet er in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava dank Borkenkäferaktivitäten und Sturmereignissen immer mehr. Mittlerweile ist der Lebensraum so gut verfügbar, dass sich das Urwaldrelikt aus seinem kleinen Rückzugsraum in die Fläche der grenzüberschreitenden Waldwildnis ausgebreitet hat.

Der aktuelle Nachweis von *Peltis grossa* lehrt die Forscher zwei Dinge: Zum einen ist es wichtig, natürliche Spenderflächen zu sichern, in denen seltene Arten überdauern können. Um diesen Tieren, Pilzen und Pflanzen wieder eine Ausbreitung zu ermöglichen, bedarf es jedoch auch großer Schutzgebiete, die natürliche Prozesse zulassen und so Strukturen schaffen, die gefährdete Waldarten dringend benötigen. Ohne die Philosophie Natur Natur sein lassen, wäre *Peltis grossa* im Bayerischen Wald für immer verschwunden geblieben.

Für Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl bestätigt die Wiederentdeckung den hohen Wert ungestörter Walddynamik auf großer Fläche. „Der Fund erinnert an die Geschichte der Zitronengelben Tramete. Auch dieser höchst gefährdete Pilz hat bei uns in naturnahen Waldreservaten überdauert und sich von dort aus in die Naturzonen des Nationalparks Bayerischer Wald ausgebreitet.“ Die Gemeinsamkeit mit dem wiederentdeckten Flachkäfer: Auch die Tramete benötigt große Mengen Totholz.



Um sich ausbreiten zu können benötigt *Peltis grossa* vor allem eins: Viel Totholz mit Baumschwämmen. Foto: Lukas Haselberger

AUF KÄFERSUCHE

Beim Projekt „Höhlenforscher“ arbeiten Wissenschaftler und Ranger zusammen, um Insekten zu untersuchen, die in Baumhöhlen leben. Bisher ist über diese Arten relativ wenig bekannt. Umso erfreulicher, dass die Auswertung der gesammelten Individuen eine neue Käferart im Nationalpark nachgewiesen hat: *Nemadus colonoides*. Der Nestkäfer ist bis zu zwei Millimeter groß und konnte in Bayern bisher nur an elf anderen Standorten gefunden werden.

Im Zuge des Projekts haben die Ranger nach klaren Vorgaben 65 Höhlenbäume ausgesucht, kartiert und mit einer speziell dafür entwickelten Falle versehen. Die Fallen wurden in regelmäßigen Abständen kontrolliert. Die präzise Geländekenntnis der Ranger ist dabei ein großer Vorteil.



Die beiden Ranger Harald Bauer (r.) und Stefan Neuberger beim Anbringen einer speziell für das Projekt entwickelten Falle. Foto: Jonas Hagge



Er ist 1,5 bis 2 Millimeter groß, eiförmig und konnte 2019 erstmals im Nationalpark Bayerischer Wald nachgewiesen werden: *Nemadus colonoides*. Foto: Udo Schmidt

1.2 Der „Flora des Böhmerwaldes“ auf der Spur

Seit 2019 läuft im Nationalpark Bayerischer Wald das Forschungsprojekt „Flora des Böhmerwaldes“. Dabei soll die Artenvielfalt der Pflanzen im biologisch einzigartigen Gebiet des Böhmerwaldes grenzübergreifend erforscht werden. Kooperationspartner sind der Nationalpark Šumava, die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns zusammen mit ihrem IT Centrum und der Lehrstuhl für Botanik der Südböhmischen Universität in Budweis.

Trotz langer Tradition der floristischen Erforschung dieser Region lag bisher noch keine Gesamterfassung für den Böhmerwald vor. Der Böhmerwald erstreckt sich über die beiden Nationalparke hinaus, vom Gebiet des Großen Arbers bis in das

österreichische Mühlviertel. Die jetzige Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Wissenschaftlern hat es sich zum Ziel gemacht, historische Daten zusammenzuführen und aufzuarbeiten sowie durch neue Kartierungen zu ergänzen. Grenzüberschreitend werden die gleichen Methoden zur Bestandsaufnahme der Gefäßpflanzen verwendet.

Generell weist die Flora des Böhmerwalds viele Schätze auf. Darunter sind Arten, deren Verbreitungsschwerpunkt für Deutschland im Bayerischen Wald liegen, wie die Berg-Soldanelle, die Österreichische Gämswurz oder die Riesel-Segge. Besonderheiten finden sich auch bei den Farnen und Bärlappen. Im Böhmerwald kommen sämtliche Flachbärlapparten Deutschlands

vor. Auch die letzten Populationen der stark gefährdeten Vielteiligen Mondraute und des Böhmisches Enzians sind im Gebiet des Böhmerwaldes zu finden.

Was an dem Projekt außerdem spannend ist: Die Daten werden im Laufe der Arbeiten für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf einer eigens dafür eingerichteten Website in deutscher und tschechischer Sprache sollen Verbreitungskarten und ökologische Informationen für die heimischen Pflanzen zur Verfügung gestellt werden. Finanziert wird das Projekt durch das Interreg-Programm der Europäischen Union.



Zählen zu den besonderen Pflanzen im Bayerwald: Sprossender Bärlapp, Österreichische Gämswurz, Berg-Soldanelle und Böhmisches Enzian. Fotos: Rainer Simonis, Gregor Wolf

1.3 Den Käuzen geht's prächtig im Nationalpark

Das vergangene Jahr hat dem Nationalpark einen Rekord beschert: 50 junge Waldkäuze konnten beringt werden – so viele wie noch nie zuvor. Durch diese Markierungen können die Vögel bei erneuten Beobachtungen in Zukunft eindeutig zugeordnet werden.

Die hohe Zahl an Jungtieren fußt zunächst einmal darauf, dass es 2019 sehr viele Mäuse und somit viel Nahrung für die Eulen gab. Daneben ist die Erfolgsmeldung der wilden Natur zu verdanken. Waldkäuze brauchen strukturreiche Wälder mit offenen Flächen zum Jagen – genau diese Kombination finden sie im Nationalpark. Die mit kleinen Ringen bestückten Vögel stammen allesamt aus Brutnisten, die in 13 Nistkästen stattgefunden haben. Insgesamt waren sogar 26 Kästen besetzt, mit geschätzt 115 Jungtieren. Nicht dazu gerechnet sind die Jungvögel, die in Brutplätzen in der freien Natur geschlüpft sind, da diese sehr schwierig zu finden sind.

Die Nistkästen werden seit 1981 von der Nationalparkverwaltung angebracht – hauptsächlich um die Population der Habichtskäuze zu stärken. Auch bei dieser Vogelart konnte 2019 mit elf Jungtieren besonders viele Nachwuchs beringt werden. Zudem gab es einen vielversprechenden Wiederfang zu vermelden.

Forscher entdeckten ein Habichtskauz-Weibchen, das 2017 als Küken im an den Nationalpark angrenzenden Forstbetrieb Poschinger beringt wurde. Der Vogel hat zwei Jahre später selbst erfolgreich gebrütet. Im besetzten Nistkasten fanden Forscher drei Jungvögel, die kurz davorstanden, das Nest zu verlassen. Dass der Vogel im Bereich des Rachels wiedergefangen und mittels der Ringnummer zugeordnet werden konnte, ist eine kleine Sensation. Wiederfänge sind sehr selten und liegen bei vielen Arten unter fünf Prozent.



Um ihren späteren Lebensweg zu verfolgen, legten Nationalparkmitarbeiter – wie hier Helmut Hackl (links) und Jonas Hagge – insgesamt 50 jungen Waldkäuzen Ringe an. Foto: Sandra Schrönghammer



2017 wurde dieses Habichtskauz-Weibchen als Küken beringt. Zwei Jahre später hat es selbst drei Jungvögel ausgebrütet. Foto: Helmut Hackl

1.4 Geheimnis der Pilzfarben teilweise entschlüsselt

Der Fliegenpilz ist mit seinem roten Hut wohl der auffälligste Vertreter unter den vielfältig und unterschiedlich intensiv gefärbten Pilzarten. Welchen Zweck diese Farben erfüllen, war bisher unbekannt. Forscher der Technischen Universität München (TUM) haben in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Bayerischer Wald erste Antworten auf dieses Rätsel gefunden.

In der Natur erfüllen bestimmte Farben und Muster meist einen Zweck: Der Feuersalamander signalisiert seinen Feinden mit seiner auffälligen Zeichnung, dass er giftig ist, eine rote Kirsche soll Vögel anlocken, die diese fressen und damit den Samen weiterverbreiten. Andere Tiere, wie das Chamäleon dagegen, schützen sich mit Tarnfarben vor der Entdeckung durch Fressfeinde.

Aber auch das Klima spielt bei der Färbung eine Rolle: Besonders Insekten oder Rep-

tilien sind in kälteren Klimazonen dunkler gefärbt. Die wechselwarmen Tiere sind bei der Regulierung ihrer Körpertemperatur auf die Außentemperatur angewiesen. Durch die dunkle Färbung können sie die Wärme schneller aufnehmen. Derselbe Mechanismus könnte auch bei Pilzen eine Rolle spielen, vermuteten die Forscher um Franz Krah, der seine Doktorarbeit zu diesem Thema an der TUM verfasst hat, und Dr. Claus Bässler, Mykologe im Nationalpark. Denn auch Pilze könnten von der Sonnenenergie profitieren, um sich besser fortzupflanzen.

Um diese Theorie zu testen, werteten die Forscher Unmengen an Daten aus. Sie untersuchten die Verbreitung von 3054 Pilzarten in ganz Europa. Dabei analysierten sie deren Helligkeit und die in den Lebensräumen vorherrschenden klimatischen Bedingungen. Die Ergebnisse zeigen einen eindeutigen Zusammenhang: In kalten

Klimazonen sind die Fruchtkörper der Pilze dunkler. Auch jahreszeitliche Veränderungen wurden berücksichtigt. So fanden die Wissenschaftler heraus, dass Pilzgemeinschaften, die tote Pflanzenbestandteile abbauen, im Frühjahr und Herbst ebenfalls dunkler sind als im Sommer.

Die Ergebnisse sind aber erst der Anfang. Es ist noch mehr Forschung nötig, um ein generelles Verständnis für Pilzfarben zu entwickeln. So ist ein zusätzlicher jahreszeitlicher Färbungseffekt etwa bei Pilzen, die in Symbiose mit Bäumen leben, nicht nachzuweisen. Dort spielen dann wohl noch weitere farbliche Funktionen, wie die Tarnung, eine Rolle. Auch muss noch untersucht werden, wie sehr die dunkle Färbung tatsächlich die Reproduktionsrate der Pilze beeinflusst.



Über 3000 Pilzarten wurden im Rahmen der Untersuchung analysiert, darunter: Elfenbeinschneckling (1. Reihe v.l.), Blutblättriger Hautkopf, Dunkler Rasenrötling, Safrangelber Saftlin (2. Reihe v.l.), Papageiensaftling, Violetter Lacktrichterling, Olivgelber Holzritterling (3. Reihe v.l.), Maronen-Röhrling, Fliegenpilz.
Fotos: Franz Krah, Peter Karasch

PILZ HIELT SICH 34 JAHRE LANG VERSTECKT

Naturnahe Ökosysteme zeichnen sich meist durch ihre Naturnähezeiger aus: Das sind Tiere, Pflanzen oder Pilze, deren Existenz auf eine besonders ursprüngliche und unberührte Umgebung angewiesen ist. Zur letzteren Kategorie gehört nach Expertenmeinung auch der Flaumhaar-Trichterling, der in Bayern mittlerweile kaum noch anzutreffen ist.

Ein solcher Trichterling wurde 2019 nach 34 Jahren erstmals wieder im Nationalpark entdeckt. Im Rahmen des Interreg-Projektes „Funga des Böhmerwaldes“ stießen Forscher in der Nähe von Zwieslerwaldhaus an einem morschen Buchenstumpf zufällig auf die extrem rar gewordene Art. Der kleine, beige gefärbte Pilz wirkt unscheinbar, ist aber eine der selteneren Pilzarten in Deutschland. Mit dem aktuellen Nachweis sind insgesamt nur fünf Fundorte in Bayern bekannt, drei davon im Bayerischen Wald. Zuletzt wurde der Pilz am 8. Oktober 1985 auf Nationalparkgebiet, genauer gesagt am Hochschachten, gesichtet.



Dieser unscheinbare Pilz wurde nach 34 Jahren wieder im Nationalpark gesichtet: Der Flaumhaar-Trichterling. Foto: Peter Karasch

1.5 Beweidung hilft Ästiger Mondraute

Einen besonderen Fund haben die Botaniker des Nationalparks auf dem Hochschachten gemacht – und zwar eine Ästige Mondraute. Diese Farnart steht als stark gefährdet auf der Roten Liste. Deutschland besitzt eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Pflanzenart.

In ganz Bayern gibt es nur mehr wenige Standorte der Ästigen Mondraute, zwei davon liegen im Nationalpark Bayerischer Wald, auf dem Ruckowitzschachten und der Rachelwiese. Dass nun ein dritter Standort dazugekommen ist, freut die Forscher sehr. „Diese Pflanzenart ist ein überaus wichtiges Schutzgut“, erklärt Botaniker Dr. Christoph Heibl. Gefunden wurde die Ästige Mondraute im Zuge von Vegetationsaufnahmen. Seit vergangenem Jahr wird der Hochschachten wieder von Rindern beweidet. Um zu sehen, wie sich dies auf die dortige Vegetation auswirkt, werden die Arten, die auf dem Schachten wachsen, gezählt und kartiert.

Die Ästige Mondraute profitiert von der Beweidung, da sie auf sauren Magerrasen angewiesen ist. Diese besonderen Bedingungen findet sie auf dem Schachten. Außerdem passt ihr Lebenszyklus perfekt zur Beweidung. Die Pflanzenart bildet sehr früh im Jahr Sporen. Wenn die Rinder im Sommer auf den Schachten getrieben werden, hat sie ihre Samen bereits verstreut. Die Tiere arbeiten beim Herumtrampeln die Sporen dann in die Erde ein und so kann die Pflanze im Frühjahr neu keimen.

Die Ästige Mondraute gehört zu den hochbedrohten Pflanzen in Deutschland. 2019 wurde sie auf dem Hochschachten gefunden. Foto: Claudia Schmidt



1.6 Mehr Platz und Licht für Grau-Erlen

Fichten, Tannen und Buchen – das sind die Baumarten, an die man im Nationalpark als erstes denkt. In den Randzonen des Schutzgebietes gibt es in den Bachbereichen aber auch Grau-Erlen-Vorkommen. Der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union zufolge gelten Grauerlenwälder als seltene und prioritär zu schützende Vegetationsbestände. Um diese Bestände zu fördern, wurden 2019 am Reschbach bei Mauth Grau-Erlen freigestellt.

Die Auwälder entlang der Bäche, in denen die Grau-Erlen dominieren, sind bis auf wenige Reste im Nationalpark verschwunden. Die Gründe dafür seien die jahrzehntelange Förderung von Fichtenbeständen sowie die Verbauung der Bäche. „Durch senkt sich der Grundwasserspiegel ab und die natürliche Wasserdynamik geht verloren.“

Um diesen besonderen Lebensraum der Auwälder und damit auch der Grau-Erlen zu erhalten, hat die Nationalparkverwaltung Maßnahmen ergriffen. Fichten, die in der Nähe der Grau-Erlen stehen und ihnen Licht und Platz nehmen, wurden entfernt. Ähnlich wurde bereits am Kolbersbach zwischen Lindbergmühle und Spiegelhütte vorgegangen.

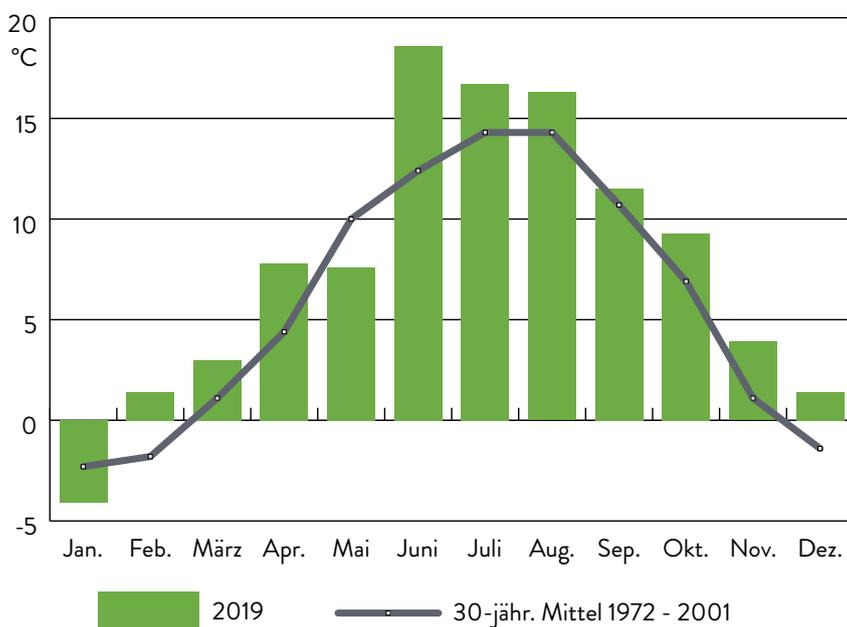


Mit einem Harvester wurden am Reschbach Fichten gefällt, um Grau-Erlen mehr Platz und Licht zu verschaffen. Foto: Rainer Simonis

1.7 2019 war das drittwärmste Jahr

Der Trend der jüngsten Vergangenheit setzt sich fort: 2019 war das drittwärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1972. Das zeigt die Statistik der nationalparkeigenen Klimastation in Waldhäuser auf 945 Höhenmetern. Die Durchschnittstemperatur lag 2019 bei 7,8 Grad, während der Mittelwert der Jahre 1972 bis 2001 bei 5,8 Grad liegt. Ein erheblicher Unterschied. Nur 2014 und 2018 war es mit 7,9 Grad noch wärmer.

Auch die Sonnenscheindauer war außergewöhnlich hoch. Das vergangene Jahr weist mit 1804 Stunden den vierthöchsten Ausschlag nach 2003, 2011 und 2018 auf. Es war aber nicht nur überdurchschnittlich warm, sondern auch besonders trocken. Mit einer Niederschlagssumme von 1001,9 Millimetern fiel die Jahresniederschlagsmenge um über 350 Millimeter geringer aus als der Mittelwert und stellt gleichzeitig den drittniedrigsten Wert seit 1972 dar.



In fast allen Monaten war es 2019 wärmer als im langjährigen Durchschnitt. Alle Wetterdaten gibt's auf der Nationalpark-Homepage: www.nationalpark-bayerischer-wald.de/wetter.



1.8 Fotofallen für Hirsch, Reh und Wildschwein

Wie viele Rehe streifen eigentlich im Wald umher? Wie sieht's beim restlichen Schalenwild, also Rothirsch, Wildschwein, Gams und Co., aus? Und welchen Einfluss haben die Tiere auf die Waldentwicklung? Diese Fragen wollen die deutschen Großschutzgebiete gemeinsam beantworten – im Rahmen eines vom Bundesamt für Naturschutz finanzierten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens. Der Startschuss dafür fiel im Frühjahr 2019 bei einem zweitägigen Workshop im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald am Rand des Nationalparks Bayerischer Wald.

Dabei diskutierten Vertreter aus neun der 13 terrestrischen Nationalparks Deutschlands sowie knapp 20 Forscher aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Polen über ein standardisiertes Monitoring der Huftiere. So soll es in Zukunft möglich sein, nationalparkübergreifend Zusammenhänge zwischen den Populationsgrößen und der Wirkung der verschiedenen Tierarten auf ihr Ökosystem erkennen zu können. Nur so kann schließlich ein sinnvolles Management der Bestände erfolgen.

Konkret wurde bereits ein einjähriger Testlauf beschlossen. Seit Herbst 2020 sind bundesweit über 650 Fotofallen – also automatische Wildtierkameras – im Einsatz, um die Bestände von Hirschen, Rehen oder Wildschweinen zu erfassen. In diesem Umfang ist das Projekt in Deutschland



Zum Auftaktworkshop des Forschungsprojekts trafen sich Nationalparkvertreter und Forscher aus vier Ländern im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald. Foto: Gregor Wolf

bislang einzigartig. Am Probetrieb nehmen neben dem Nationalpark Bayerischer Wald die Nationalparks Berchtesgaden, Schwarzwald, Hainich, Kellerwald-Edersee, Hunsrück-Hochwald und Müritz sowie das Wildnisgebiet Königsbrücker Heide teil.

Alle Nationalparks mit Schalenwild stehen vor den gleichen Herausforderungen und müssen ähnliche Aufgaben erfüllen. Die Chancen dafür optimierte Methoden zu finden, sind gemeinsam naturgemäß größer. Auch in Nationalparks wird

zumindest in Teilbereichen mittels Jagd regulatorisch in Wildbestände eingegriffen. Zum einen sind die deutschen Schutzgebiete in Anbetracht teils sehr großer Streifgebiete der Tiere oft zu klein, um dem Wild ganzjährig genügend Lebensraum zu bieten. Zum anderen können hohe Wildschäden in der umgebenden Kulturlandschaft, die Gefährdung des Schutzzwecks sowie das Risiko von Tierseuchen einen Eingriff in die Population nötig machen.



Mit Hilfe von Fotofallen sollen in einigen deutschen Nationalparks die Wildbestände – im Bild ein Rothirsch – erfasst werden. Foto: Nationalpark Bayerischer Wald

1.9 Vulkanasche aus der Eifel im Rachelsee

Welch große Folgen ein Vulkanausbruch nach sich ziehen kann, hat 2010 der isländische Eyjafjallajökull eindrucksvoll gezeigt. Tagelang legte eine monströse Aschewolke den Flugverkehr in weiten Teilen Nord- und Mitteleuropas lahm. Derartige Probleme verursachten ähnliche Naturschauspiele vor 13.000 Jahren zwar noch nicht, beachtliche Strecken legten vulkanische Sedimente aber schon damals zurück. So zeigen 2019 publizierte Forschungsergebnisse des Nationalparks Bayerischer Wald sowie der Karlsuniversität Prag und der Universität Bern, dass im Rachelsee Vulkanasche zu finden ist, die aus der Eifel stammt.

Konkret geht es um eine Eruption, die circa 11.000 vor Christus stattgefunden und rund 1400 Quadratkilometer Fläche bis zu 50 Meter dick mit vulkanischem Material bedeckt hat. Der Laacher Vulkan, dessen Krater mittlerweile den Laacher See in Rheinland-Pfalz bildet, spie dabei auch eine beachtliche Aschewolke aus. Diese Wolke zog auch über den Rachelsee.

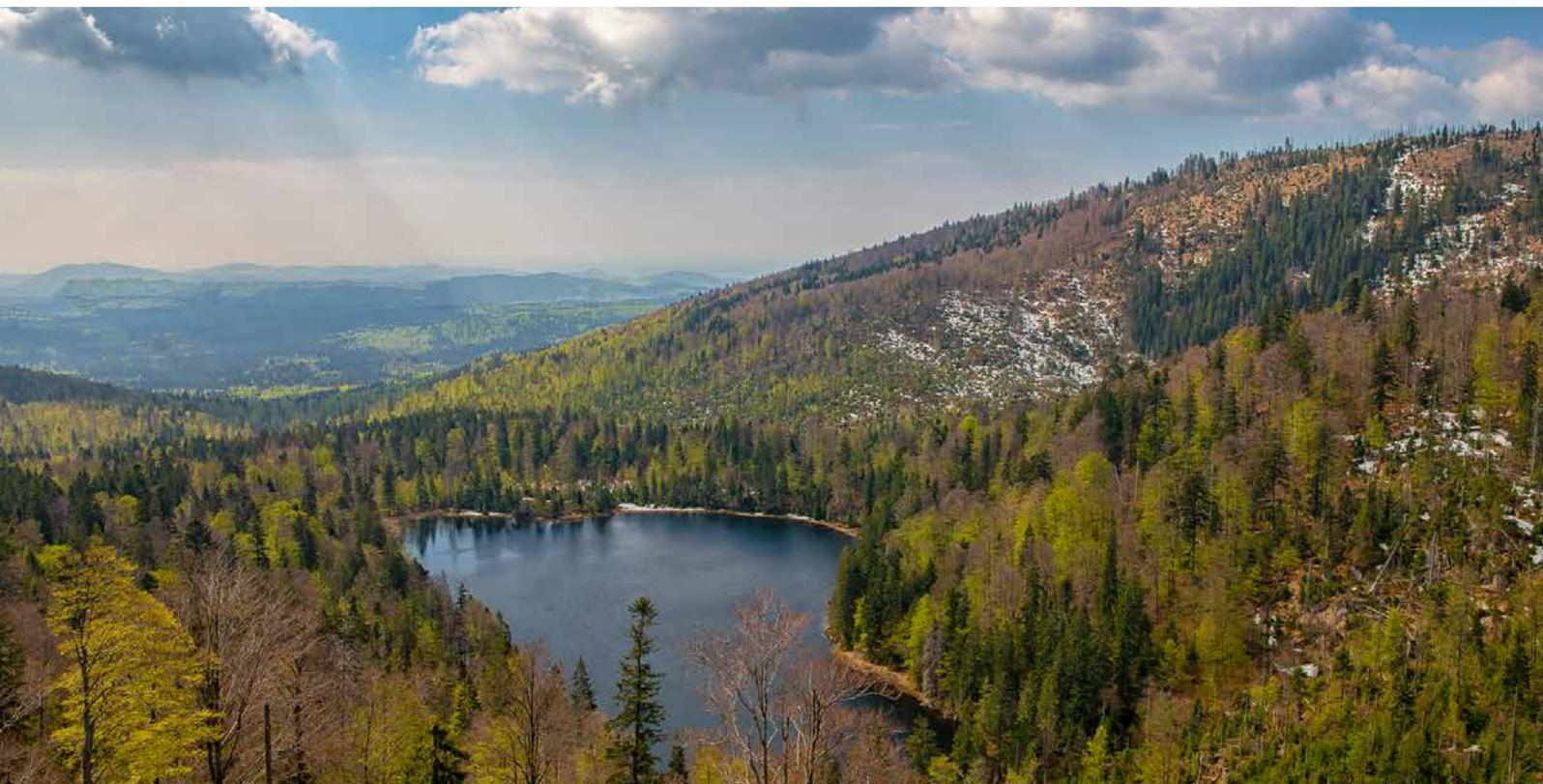
Im Gletschersee, direkt unter dem 1453 Meter hohen Großen Rachel, wurden Tephra-Partikel des Ausbruchs entdeckt. Das sind ascheförmige Sedimente, die bei der Eruption in die Luft geschleudert wurden. „So weit im Südosten, in einer Entfernung von 470 Kilometern Luftlinie, konnte dieser Ausbruch des Laacher Vulkans bisher noch nie nachgewiesen werden“, sagt Nationalpark-Sachgebietsleiter Dr. Marco Heurich. Möglich wurde dies durch Bohrungen, die bis zu viereinhalb Meter in die Schlammschicht am Grund des Rachelsees getrieben wurden.

Eigentlich wollten die Wissenschaftler bei den Untersuchungen klären, wie sich die Vegetation – allen voran die Verbreitung der Baumarten – im Bayerischen Wald im Laufe der vergangenen Jahrtausende entwickelt hat. Daher standen hauptsächlich Pollen von Pflanzen im Fokus der Forscher. Die vulkanische Erkenntnis ist ein überraschender Beifang. Datiert wurden die Aschepartikel aus der Eifel mit Hilfe der Radiokarbonmethode, die auf dem natürlichen Zerfall radioaktiver Kohlenstoffatome basiert.



Die erkenntnisreiche Bohrung wurde in der Mitte des Rachelsees durchgeführt. Dabei drangen die Forscher etwa viereinhalb Meter in die Schlammschicht am Grund des Sees vor. Foto: Pim van der Knaap/Universität Bern

Am Grund des Rachelsees lassen sich Spuren eines Vulkanausbruchs finden, der sich gut 470 Kilometer Luftlinie entfernt ereignet hat. Foto: Christian Haidl



1.10 Erforschung der Biologischen Vielfalt aus dem All

Kann man mit Hilfe von Satelliten den Chlorophyllgehalt von Blättern messen und erkennen, ob eine Fichte mit dem Borkenkäfer befallen ist? Oder ermitteln, wo die besten Habitate für Rothirsche sind? Ja, kann man. Seit fünf Jahren beschäftigen sich im Rahmen einer Datenpoolinitiative Wissenschaftler aus 30 Ländern an Forschungsprojekten, in denen es um Fernerkundung geht.

Beim jährlichen Treffen des Netzwerkes im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau gaben die Forscher einen Überblick über laufende Projekte und aktuelle Ergebnisse. Ziel ist es, mit Hilfe der Fernerkundung Monitoringverfahren zu entwickeln, mit denen Rückschlüsse auf die biologische Vielfalt in einem Gebiet getroffen werden können. Diese Verfahren sollen nicht nur im Nationalparkgebiet, sondern auch für weltweite Erhebungen eingesetzt werden können.



Beim Treffen im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau tauschten sich die Forscher des Fernerkundungsnetzwerkes über die aktuellen Ergebnisse der laufenden Projekte aus. Foto: Annette Nigl

Radarmessungen oder Hyperspektral-Aufnahmen mit der Drohne, dem Hubschrauber oder eben auch mit Satelliten gehören zu den Arbeitsmethoden der Forscher. Die Fernerkundung, auch aus dem All, liefert mittlerweile flächige Daten vom Nationalpark, die in ihrer Qualität mindestens so gut sind wie die von Bodenerhebungen. Fernerkundung ist jedoch günstiger, da viel weniger Personal benötigt wird. Zudem ist eine größere Flächenabdeckung möglich.

1.11 Nachwuchsforscher zu Gast

Neun Tage lang waren im Sommer 30 Naturfans im Alter von zwölf bis 27 Jahren im Nationalpark auf Erkundungstour. Im Rahmen des Biodiversitätscamps des Deutschen Jugendbunds für Naturbeobachtung zogen die potentiellen Nachwuchsforscher durch das Schutzgebiet. Fasziniert war die Gruppe vor allem von der hohen Anzahl an Tieren, Pflanzen und Pilzen, die große Mengen Totholz zum Überleben benötigen.

Viele der Teilnehmer haben schon in jungen Jahren eine sehr gute Artenkenntnis. Genau deswegen hatte sich der Nationalpark entschlossen, die jungen Frauen und Männer zu unterstützen. Neben Totholzkäfern, Fledermäusen und seltenen Moorarten hatte sich die Gruppe auch auf die Suche nach dem im Nationalpark seit langem verschollenen Gartenschläfer gemacht. Das kleine Nagetier haben die jungen Artenkenner zwar nicht entdeckt, dafür kam ihnen eine lebende Schlingnatter unter. Dies war erst der zweite bestätigte Nachweis dieser ungiftigen Schlangenart für das Gebiet des Nationalparks.



Ein Teil der jungen Naturfans hat am Latschensee eine Libelle gefangen. Nach Literaturrecherche ist sicher: Es ist eine Hufeisen-Azurjungfer. Foto: Gregor Wolf

2 NATIONALPARKZENTREN UND UMWELTBILDUNG

Gut ausgelastet waren im vergangenen Jahr die Nationalpark-Mitarbeiter in den Nationalparkzentren und in der Umweltbildung. Abertausende kleine und große Gäste erkundeten die wilde Natur unter kundiger Anleitung im Gelände oder innerhalb der Einrichtungen. Doch neben dem stets hochqualitativen Alltagsgeschäft gab's auch einige Höhepunkte der besonderen Art: Das Wildniscamp am Falkenstein hat eine Auszeichnung im Rahmen der UN-Dekade für Biologische Vielfalt erhalten, gleich drei Partnerschulen haben ihre Nationalparkecken eingeweiht, 300 Teilnehmer nahmen an den geführten Wanderungen im Rahmen des Falkensteinfestes teil und zudem haben 24 Naturinteressierte aus der Region die Waldführerausbildung absolviert.

FOKUS KINDERGÄRTEN

Nicht nur für Schulen bietet der Nationalpark Bayerischer Wald ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm an. Im Fokus stehen auch noch jüngere Naturfans: Deswegen wurde 2019 die neue Broschüre „Nationalpark für Kindergärten“ veröffentlicht. Damit wird es den Erzieherinnen und Erziehern noch leichter gemacht, das für sie passende Angebot zu finden.

Code mit dem
Smartphone
scannen und in
der Broschüre
stöbern.
(PDF / 2.5 MB)



Gut gefragt sind im Nationalpark auch Angebote für Kindergärten, wie hier im Pflanzen-Freigelände des Nationalparkzentrums Lusen. Um das Angebot noch bekannter zu machen, wurde 2019 die Broschüre „Nationalpark für Kindergärten“ herausgegeben. Foto: Andreas Stumpp/Titelbild: Annette Nigl

2.1 Über 320 000 Besucher in den Nationalparkzentren

Die Nationalparkzentren Lusen bei Neuschönau und Falkenstein bei Ludwigsthal mit Hans-Eisenmann-Haus und Haus zur Wildnis sowie das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald sind beliebter Einstieg in die Nationalpark-Natur. Dort können sich Besucher nicht nur auf eigene Faust informieren, sondern auch an vielen spannenden Angeboten teilnehmen. Von Führungen und Konzerten über Kinderprogramme in den Ferien und Ausstellungen bis hin zu wissenschaftliche Vorträgen war auch 2019 viel geboten. Eine kurze Zusammenschau einiger Höhepunkte:

Besucher: Viele Urlauber strömen im Nationalpark traditionell zunächst zu den Einrichtungen in den Nationalparkzentren. So standen die Teams der Nationalparkzentren auch 2019 für viele Fragen bereit. Allein im Hans-Eisenmann-Haus wurden 178.438 Gäste gezählt, im Haus zur Wildnis waren es 123.762 Menschen und das Waldgeschichtliche Museum registrierte 19.002 Besucher. Nicht erfasst sind dabei alle Naturliebhaber, die sich nur in den Außenanlagen der Nationalparkzentren aufhielten.

Wechsellausstellungen: Neben den Dauerinstallationen bereicherten im vergangenen Jahr einige temporäre Installationen das Angebot des Nationalparks. Das Hans-Eisenmann-Haus wartete unter dem Titel „Von Wäldern und Menschen“ mit Naturbildern von Sebastian Kirppu aus Schweden und unter dem Titel „Nachtbilder“ mit nächtlichen Aufnahmen von Daniel Meier und weiteren Fotografen auf. Im Haus zur Wildnis gab's die Themen „Grenzenlos wild“ (Porträts aus den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava), „Naturerbe in Gefahr“ (Tierplastiken von Franz Weickmann), „Klimafaktor Mensch“ (Wanderausstellung in Kooperation mit dem Landesamt für Umwelt), „Taste the waste“ (Plakatausstel-



Einen Blick über den Tellerrand werfen: Das war im Sommer im Hans-Eisenmann-Haus möglich. Dort zeigte der schwedische Fotograf Sebastian Kirppu (rechts) unter dem Titel „Von Wäldern und Menschen“ Bilder der Urwälder seiner Heimat. Zur Eröffnung bestaute auch Nationalparkleiter Franz Leibl die Aufnahmen. Foto: Gregor Wolf

lung von Realschule und Gymnasium Viechtach) und „Woidland“ (Klassische Fotografie in Schwarz-Weiß von Friedrich Saller und Ernst Herrmann). Im Waldgeschichtlichen Museum konnten die Besucher „Goldrubinglas aus Riedlhütte“, „Was zum Spielen“ (historisches Spielzeug aus dem Bayer- und Böhmerwald) und „Unsagbares“ (Zeichnungen und Malereien von Otto Müller) bewundern.



Die erste Ausstellung des Jahres 2019 im Haus zur Wildnis beschäftigte sich mit dem Thema „Faszination Moor“. Im Fokus der Schau, die in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Umwelt und dem Landkreis Regen organisiert wurde, stand die Klimawirksamkeit der Feuchtgebiete. Foto: Annika Kroiß

Konzerte: Beliebte Besuchermagnete waren weiterhin die fünf Lauschersonntage im Haus zur Wildnis und die vier Sonntagsmatineen im Hans-Eisenmann-Haus. Daneben fanden auch im Waldgeschichtlichen Museum drei Konzertabende statt. Dabei unterhielten meist regionale Musikgruppen aller Stilrichtungen, wie „D’Waidla Musi“, „Voice and Strings“ oder „Sal’in’Acoustic“ hunderte Gäste.



Einer der musikalischen Höhepunkte in den Nationalparkeinrichtungen war der Auftritt von „Richie Necker & Friends“ im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald. Foto: Christian Binder



Hunderte Kinder nahmen in den bayerischen Schulferien an den Ferienprogrammen teil. Diese fanden zum Großteil in den Nationalparkzentren, aber auch im Waldspielgelände bei Spiegelau statt. Foto: Gregor Wolf

Ferienprogramme: Waldgänger, Schatzsucher und Forscher – in den Ferien waren wieder allerlei junge Abenteuerer im Nationalpark unterwegs. Hunderte Kinder und Jugendliche nahmen an den Veranstaltungen des Ferienprogramms teil. Besonders beliebt war das dreitägige Angebot „Zauberhafter Nationalparkwald“, welches in beiden Nationalparkzentren

sowohl in den Pfingst-, als auch in den Sommerferien stattfand. Insgesamt nahmen knapp 2500 Teilnehmer an den Angeboten teil.

Wissenschaftliche Vortragsreihe: Hunderte Zuhörer fanden sich in der kalten Jahreszeit in den Sälen vom Haus zur Wildnis und vom Waldgeschichtlichen Museum ein. Dort gab’s die traditionelle Vortragsreihe zu aktuellen Diskussionen in der Wissenschaft. Im Angebot waren Themen wie Ökosystemfunktionen von Mooren, Wildmanagement im Zeichen der Afrikanischen Schweinepest oder die ästhetische Funktion von Naturerfahrung.



Zum Dreh für die KIKA-Sendung „Anna und die wilden Tiere“ kam ein Filmteam ins Neuschönauer Tier-Freigelände. Foto: Annette Nigl

2.3 Nachwuchs kommt und geht in den Tier-Freigeländen

In den stark frequentierten Tier-Freigeländen der Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein gab es im vergangenen Jahr wieder bei vielen Tieren Nachwuchs, etwa bei den Auerochsen, Bibern, Birkhühnern, Graugänsen, Habichtskäuzen und Wildkatzen. Besonders erfreulich war, dass die Fichtenkreuzschnäbel, die erst 2019 nach langer Abwesenheit wieder ins Tier-Freigelände bei Neuschönau eingezogen waren, sogleich erfolgreich gebrütet haben. Auch das 14-jährige Baumrarder-Männchen, ein stolzes Alter für den kleinen Raubsäuger, konnte kurz vor seinem altersbedingten Ableben nochmal für dreifachen Nachwuchs sorgen. In Summe kamen 74 Jungtiere zur Welt. In allen Fällen, wo diese nicht in den Nationalpark-Anlagen bleiben konnten, wurden die Tiere an geeignete Zoos und Wildparks oder an Wiederansiedlungsprojekte vermittelt. Junge Biber wurden zum Beispiel einem Auswilderungsprojekt in Großbritannien zugeführt.

Mediale Aufmerksamkeit hat 2019 der Umzug von je zwei jungen Luchsen und Bären erzeugt. Das junge Großkatzen-Pärchen wurde im Juli an den Rand des Nationalparks Hainich in Thüringen gebracht – ins Wildkatzenort Hütscheroda. Die Katze kam 2016 im Nationalparkzentrum Falkenstein, der Kuder



2017 im Nationalparkzentrum Lusen zur Welt. Beide Vierbeiner haben den Umzug gut überstanden und dort ein neu gebautes Gehege bezogen. Das über 4000 Quadratmeter große Luchs-Areal bietet mit seinem naturnahen Waldbestand, Felsen, Sand- und Liegeplätzen genügend Platz für das Pärchen sowie möglichen Nachwuchs, den man sich dort für 2020 erhofft.

Die beiden im Januar 2016 im Tier-Freigelände bei Neuschönau zur Welt gekommenen männlichen Bären haben den Nationalpark ebenfalls im Juli verlassen – in Richtung Österreich. Im Wildpark Ferleiten im Salzburger Land waren die Tiere die ersten Bewohner einer neu errichteten Anlage. Der Transport verlief reibungslos, so dass sich die beiden Bären ganz stressfrei am Rande des Nationalparks Hohe Tauern einleben konnten.



Auch als Auffangstation fungiert das Tier-Freigelände immer wieder: Drei Wochen lang wurde zum Beispiel dieser verletzte Fischadler aufgepäppelt, ehe er wieder in die Freiheit entlassen werden konnte. Foto: Gregor Wolf



Trotz der vielen Weitervermittlungen lebten zum Stichtag 31. Dezember in den Gehegen und Volieren des Nationalparks Bayerischer Wald 186 Tiere aus 42 Arten. Neben deren Versorgung kümmerten sich die Mitarbeiter der Tier-Freigelände zudem um 65 verwaiste oder verletzte Fundtiere, überwiegend Vögel. Eine besondere Seltenheit war ein verletzter Fischadler, der nach wochenlangem Aufpäppeln erfolgreich wieder in die Natur entlassen werden konnte.

Im Juli 2019 hatte das Neuschönauer Tier-Freigelände übrigens noch berühmten Besuch, der Kinderherzen höherschlagen ließ. Anna von „Anna und die wilden Tiere“, dargestellt von Schauspielerinnen Annika Preil, war zu Gast und hat zusammen mit ihrem Filmteam die Wölfe besucht. Und nebenbei erhielten alle jungen Nationalparkbesucher Autogramme und durften ein Foto zusammen mit der KIKA-Moderatorin machen.



Abschied nehmen vom Nationalpark hieß es 2019 für den in den Tier-Freigeländen geborenen Luchs- und Bärennachwuchs, die sich in ihren neuen Gehegen am Nationalpark Hainich beziehungsweise im Wildpark Ferleiten schnell eingewöhnten. Fotos: Wildkatzenhof Hütscheroda, Daniel Schwab Naturfotografie

Neu ins Tier-Freigelände kamen 2019 nach jahrelanger Abwesenheit Fichtenkreuzschnäbel, die sogleich erfolgreich gebrütet haben. Foto: Richard Wenzel



2.3 Wildniscamp-Projekt erhält UN-Auszeichnung

Das internationale Jugendlager im Wildniscamp am Falkenstein ist durch die Fachjury der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“ ausgezeichnet worden. Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber betonte bei der gemeinsamen offiziellen Übergabe der Urkunde im Beisein von Richard Brabec, Umweltminister der Tschechischen Republik: „Biologische Vielfalt ist eines der großen Themen unserer Zeit. Unsere Nationalparke haben durch ihr großes Engagement bereits viel für die biologische Vielfalt erreicht. Das internationale Jugendlager schafft vor Ort das Bewusstsein dafür, dass der Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt keine Landesgrenzen kennt. Bei Projekten wie der Wiedervernässung von Hochmoorstandorten haben die Teilnehmer des Jugendlagers aktiv Naturschutzarbeit geleistet. Auch in Zukunft möchten wir die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Nationalparke weiter stärken. Davon profitieren die Menschen und die Artenvielfalt vor Ort in der Region.“

Für das im Jahr 2018 ausgerichtete internationale Jugendlager darf das Wildniscamp Falkenstein im Nationalpark Bayerischer Wald durch die Auszeichnung im Juli 2019 für zwei Jahre den Titel „Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ führen. Das internationale Jugendlager ist ein Begegnungsprojekt für deutschsprachige und tschechische Jugendliche. Es findet seit 2000 jährlich in einem der Nationalparke Bayerischer Wald,



Zur Auszeichnung durch die UN-Dekade Biologische Vielfalt kamen auch Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber und Tschechiens Umweltminister Richard Brabec ins Wildniscamp. Foto: Gregor Wolf

Sächsische Schweiz, Česke Švycarsko, Šumava, Podjji (alle drei Tschechien) oder Thayatal (Österreich) statt. Die Teilnehmer sind Jugendliche im Alter von zwölf bis 17 Jahren aus den sechs Nationalparkregionen. Die Jugendlichen konnten auf Wanderungen und Exkursionen in unterschiedlichen Lebensräumen die Artenvielfalt im Nationalpark Bayerischer Wald kennenlernen.

REGE BETRIEBSAMKEIT

Kindern und Jugendlichen auf Klassenfahrten ein besonderes Naturerlebnis zu ermöglichen ist der Nationalparkverwaltung schon immer ein Anliegen. Zuständig dafür sind das Wildniscamp am Falkenstein und das Jugendwaldheim bei Schönbrunn am Lusen. Dutzende Gruppen nutzten auch 2019 wieder das Angebot des Nationalparks. So verzeichnete allein das Jugendwaldheim 6569 Übernachtungen von 1976 Personen. Im Wildniscamp wurden inklusive der vom Verein Waldzeit in den Ferien und an Wochenenden betreuten Gruppen insgesamt 5116 Übernachtungen von 1811 vorwiegend jungen Menschen gezählt.



Zu den besonderen Gästen im Jugendwaldheim gehörte eine Gruppe chinesischer Jugendlicher. Foto: Fabian Wirth

2.4 Wildnis zieht in drei Partnerschulen ein

Seit 2011 gibt es das Erfolgsprojekt Nationalparkschulen. Dabei bekennt sich die komplette Schulfamilie zum Nationalparkgedanken und geht eine enge Partnerschaft mit dem Schutzgebiet ein. Teil der Kooperation ist es, die entstehende Wildnis direkt in die Schule zu holen. In den letzten drei der insgesamt zehn Schulen ist das 2019 passiert. Nationalpark-Ecken wurden in der Georg von Pasterwiz-Schule Hohenau, der Heinz-Theuerjahr-Schule Neuschönau und der Paul-Friedl-Mittelschule Riedlhütte eingeweiht.

Hohenau: In der Grundschule zieht sich die Waldwildnis durch das ganze Gebäude. Zum einen sind direkt in der Aula zwei große Stämme entstanden – unter tatkräftiger Mitwirkung der Nationalpark-Schreinerei – zum anderen verbinden zwei überdimensionale Urwald-Transparente jetzt zwei Stockwerke der Schule miteinander. Überall finden die Schüler spannende Infos zu den kleinen und großen Bewohnern im Wald. Im Schulhof stehen noch Hochbeete und ein Insektenhotel. Doch auch an vielen anderen Ecken im Gebäude sind Transparente mit Bildern zu den Projekten zu bewundern, die die Kinder schon in der Natur durchgeführt haben.

Neuschönau: Nachdem in den Vorjahren viele Bautätigkeiten im Schulgebäude durchgeführt wurden, konnte die Nationalpark-Ecke erst 2019 eingeweiht werden. Im Zentrum stehen dabei ein wuchtiger



Rektorin Iris Schneck (3. von links) und Prof. Jörg Müller, stellvertretender Leiter des Nationalparks (5. von links), freuen sich gemeinsam mit den Ehrengästen, unter anderem Bürgermeister Helmut Vogl (4. von links), über die neu eingeweihte Nationalparkecke in Riedlhütte. Foto: Fabian Wirth

Buchenstamm sowie die zahlreichen Bewohner von Totholz. Bei der Gestaltung haben die Grundschüler fleißig mitangepackt. So sind etwa zahlreiche Tierzeichnungen entstanden. Die Schulfamilie wollte es dann auch nicht bei einem kleinen Bereich bleiben lassen. Deswegen durchziehen jetzt Tierspuren das komplette Schulgebäude. Jede Fährte endet an einem Klassenzimmer, an dessen Eingang aufgelöst wird, welcher wilde Waldbewohner für die Spur verantwortlich ist.

Riedlhütte: Vor dem großflächigen Foto von einer dynamischen Waldlandschaft ist ein optisch ansprechender und durchdach-

ter Treffpunkt in der Schulaula entstanden. In Zusammenarbeit mit Schülern der Mittelschule wurden von der Nationalpark-Schreinerei die Holzverkleidungen und Wandelemente gestaltet. Zwei integrierte Schaukästen lassen sich individuell für Ausstellungszwecke nutzen. Daneben findet auch ein Infobildschirm seinen Platz an der neuen Wand, auf dem sich die Schüler über aktuelle Veröffentlichungen und interessante Fakten über den Nationalpark Bayerischer Wald erkundigen können. Auf ausdrücklichen Wunsch der Schüler entstand zugleich eine neue Sitzgelegenheit in Form einer grünen Insel.



Die filigran gefertigten Baumstämme in der Schulaula von Hohenau faszinierten bei der Einweihung der Nationalpark-Ecke unter anderem Schulleiterin Uta Hoffmann (3.v.r.), Bürgermeister Eduard Schmid (2.v.l.) und Vize-Nationalparkchef Prof. Jörg Müller (2.v.r.). Foto: Gregor Wolf



Viel Lob für die gelungene Umsetzung der Nationalpark-Ecke in Neuschönau gab's bei deren Einweihung unter anderem von Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl (1.), Schulleiterin Bettina Schopf (3.v.l.) und Bürgermeister Alfons Schinabeck (2.v.r.). Foto: Elke Ohland

2.5 Waldführer-Team bekommt 24-fachen Nachwuchs

Eine Herausforderung, bei der man unwahrscheinlich viel gelernt hat. So haben die 24 neuen Waldführer ihre Ausbildung selbst zusammengefasst. Von April bis August haben sich die Naturinteressierten aus der Region in fünf Schulungsblöcken ein tiefgründiges Wissen rund um den Nationalpark Bayerischer Wald angeeignet. Seit der erfolgreich abgelegten Prüfung führen sie nun Besuchergruppen durch die entstehende Wildnis.

Welche Aktionen können in den verschiedenen Besuchereinrichtungen durchgeführt werden? Wie ist eine gute Führung aufgebaut? Welche Sicherheitsaspekte gibt es zu beachten? Und welche Tier-, Pflanzen- und Pilz-Arten gibt es überhaupt im Nationalpark? All dies wurde vom Referenten-Team des Nationalparks ausführlich behandelt.

„Die Waldführer prägen den Kontakt zu den Besuchern, daher ist es klar, dass wir großen Wert auf eine sehr gute Ausbildung legen“, betont Josef Wanninger, zuständiger Sachgebietsleiter. Er und sein Team um Umweltbildungsreferent Lukas Laux und Ausbildungskoordinator Thomas Michler sind sich sicher, dass die neuen Mitglieder in der Waldführer-Mannschaft nun das nötige Rüstzeug an der Hand haben, um die Nationalparkphilosophie spannend weiterzugeben.



Die neuen Waldführer samt ihrer von Umweltbildungsreferent Lukas Laux (rechts) und Ausbildungskoordinator Thomas Michler (8.v.r.) überreichten Zertifikate. Foto: Annette Nigl

2.6 Umweltpraktikanten rücken zusammen

Seit 1990 engagiert sich die Commerzbank intensiv für die praktische Naturschutzausbildung junger Studenten verschiedenster Fachrichtungen in den deutschen Großschutzgebieten. Beim 2019er Jahrgang waren allein acht junge Frauen und Männer im Nationalpark sowie im Naturpark Bayerischer Wald aktiv – vor allem im Bereich der Umweltbildung. Für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch halfen die jungen Menschen im Juli einen Tag lang bei der Renovierung des Seelensteins mit.



Zur Arbeit gehört auch eine Pause: Die Commerzbank-Umweltpraktikanten des Naturparks und Nationalparks mit Johannes Matt (ab 3.v.r., Naturpark), Lukas Laux (Nationalpark) und Jens Krollmann (Commerzbank). Foto: Gregor Wolf

2.7 Es geht auf den 3000. Junior Ranger zu



Allein in den Pfingstferien nahmen 41 Kinder am Junior-Ranger-Programm teil. In den Sommerferien folgten nochmal 51 Mädchen und Jungen. Foto: Fabian Wirth

Das Junior-Ranger-Projekt des Nationalparks bietet Fünftklässlern aus den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau seit über 20 Jahren einzigartige Natureinblicke. In den Pfingst- und Sommerferien waren 2019 wieder 92 Kinder beim viertägigen Wildnis-Einführungsprogramm dabei. Damit haben nun schon fast 3000 Mädchen und Buben aus der Region das begehrte Teilnehmerzertifikat erhalten. 2020 wird diese Marke wohl überschritten.

Dass nach dem Hineinschnuppern noch lange nicht Schluss sein muss, zeigt sich daran, dass viele Teilnehmer im Anschluss Mitglieder des Junior-Ranger-Vereins werden. Dort werden jeden Monat spannende Aktionen angeboten – etwa Geocaching, die Mithilfe bei Renaturierungsmaßnahmen oder die Betreuung von Infoständen. Langjährig aktive Junior Ranger arbeiten sogar als Ehrenamtliche bei den Einführungskursen mit.

2.8 Neues Schutzhaus mit großem Fest eingeweiht



Der Bayerische Wald-Verein konnte im Sommer sein neues Schutzhaus am Großen Falkenstein eröffnen – nach rund einjähriger Bauzeit. Zusammen mit dem Nationalpark wurde dies am 15. September bei einer großen Festveranstaltung eingeweiht. Allein 300 Naturfreunde nahmen bei der dazugehörigen Sternwanderung teil. Insgesamt kamen an diesem Tag 600 Besucher auf den Gipfel.

Von Zwieslerwaldhaus, Scheuereck, Frauenau und sogar vom tschechischen Železná Ruda aus machten sich Gruppen zu Fuß oder mit dem Rad und in der Begleitung von Bürgermeistern, Abgeordneten und Mitarbeitern des Nationalparks auf den Weg hinauf zum Falkenstein. Für ihre Mühen wurden die Wanderer dann auf dem Gipfel entschädigt. Nicht nur das traumhafte Wetter lud zum Verweilen ein, sondern auch die kulinarischen Köstlichkeiten, die geboten waren. Informationen über die Wanderfalken und das LIFE + Projekt gab es bei Ständen des Nationalparks, auch der Verein Pro Nationalpark Zwieseler Winkel stellte sich vor.

Ob zu Fuß oder mit dem Rad: Hunderte Besucher kamen Mitte September zum Falkensteinfest, um das neue Schutzhaus zu bestaunen. Foto: Annette Nigl

Gut die Hälfte der Besucher schloss sich den geführten Touren an, bei denen Nationalparkmitarbeiter Wissenswertes zur Natur verrieten. Foto: Gregor Wolf



Video zum Fest auf dem Facebook-Kanal des Nationalparks Bayerischer Wald.





Im Juni fand auf Initiative der Regierung von Niederbayern im Tier-Freigelände bei Neuschönau ein Aktionstag zum 40. Geburtstag der Vogelschutzrichtlinie statt. Im Mittelpunkt stand der im Nationalpark wieder heimische Habichtskauz. Bei der Veranstaltung wurden die Junior Ranger vom Umweltministerium als Partner des Natura-2000-Netzwerks ausgezeichnet. Die von den Jugendlichen gebastelten Ausstellungstücke begutachtete unter anderem Helga Weinberger, stellvertretende Landrätin von Freyung-Grafenau. Fotos: Annette Nigl

2.9 Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern

Im Laufe des Jahres standen für den Nationalpark wieder zahlreiche Veranstaltungen auf dem Programm. Vor allem in den Nationalpark-Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau hat die Nationalparkverwaltung viele Events organisiert oder sich daran beteiligt. Auf dieser Doppelseite wollen wir auf einige der Höhepunkte zurückblicken.



Eine der zahlreichen Vernissagen des Jahres fand im August im Haus zur Wildnis statt. Die Doppel-Ausstellung zum Thema Klimawandel eröffneten Benno Strehler vom Landesamt für Umwelt (von links), stellvertretender Nationalparkleiter Jörg Müller und Thomas J. Darcy vom Kunstverein Deggendorf. Foto: Gregor Wolf



Die Schultasche gegen die Wanderschuhe getauscht haben die Fünft- bis Siebtklässler der Realschule Grafenau bei einem Aktionstag im Juli. Gleich 19 Waldführer, Ranger und Freiwillige des Nationalparks begleiteten die Kinder nach dem Gruppenfoto durch die wilden Wälder zwischen Spiegelau und Mauth. Foto: Fabian Wirth



Das trendige Thema Waldbaden schaffte es 2019 erstmals ins Nationalpark-Führungsprogramm. Um die Gäste fachkundig zu begleiten, nahmen zahlreiche Waldführer und Mitarbeiter von Tourist-Informationen im Vorfeld an einer Fortbildung mit dem Südtiroler Erfolgsautor Martin Kiem teil. Foto: Gregor Wolf

Beim traditionellen Neujahrsempfang im Haus zur Wildnis konnte Nationalparkleiter Franz Leibl zahlreiche Gäste aus Politik, von Vereinen, Institutionen, Behörden und Partnern begrüßen. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Formation Äff-tam-tam. Foto: Gregor Wolf



Der Landkreis Freyung-Grafenau hat 2019 den Christbaum für den Weihnachtsmarkt am Münchner Rathaus gespendet. Dafür durfte sich die Region dort auch präsentieren. Mit Manuela Boxleitner und Annemarie Karl unterstützten auch zwei Nationalparkmitarbeiterinnen den Infostand. Foto: Josef Boxleitner



Unter dem Motto „Wahrnehmen, Verstehen, Anwenden“ fand im September 2019 rund um das Jugendwaldheim das 15. esri-Sommerncamp statt. Immer mit dabei hatten die Schüler vom Gymnasium am Neandertal in Erkrath (Nordrhein-Westfalen) GPS-Geräte und iPads – am Ende gab's eine Urkunde. Foto: Gregor Wolf



Über 50 Menschen kamen Anfang September 2019 ins Waldspielgelände bei Spiegelau, um gemeinsam mit Diakonin Gabriela Neumann-Beiler von der Spiegelauer Martin-Luther-Kirche und Pfarrer Tobias Keilhofer von der katholischen Pfarrei Spiegelau-Riedlhütte einen ökumenischen Gottesdienst zu feiern. Foto: Samuel Steinhilber

„Spechtmission 007“ - unter diesem Motto stand im August 2019 das Spechtfest im Waldspielgelände Spiegelau. Bei Traumwetter kamen über 500 Besucher. Um die bedrohten Spechte zu retten, mussten die kleinen und großen Gäste sieben knifflige Aufgaben meistern und Rätsel lösen. Foto: Samuel Steinhilber



Zu den bestbesuchten Führungen des Jahres zählten wieder die grenzüberschreitenden Touren hinein in den angrenzenden Nationalpark Šumava. Im September erhielt diese Gruppe im Bereich Finsterau/Bucina spannende Infos zum Thema Natura 2000. Foto: Petra Jehl



DAS NATIONALPARK- JAHR 2019 IN ZAHLEN

WALDFÜHRER

24 weitere Frauen und Männer aus der Region haben die Waldführer-Ausbildung erfolgreich absolviert.

NATURZONE

869 Hektar im Falkenstein-Rachel-Gebiet gehören nun zu den rund 72,3 Prozent der Nationalparkfläche, auf der kein menschlicher Eingriff mehr erfolgt.

SOZIALE MEDIEN

28 811 Fans hatte der Nationalpark am 31. Dezember 2019 auf Facebook, Instagram und YouTube.

TIERNACHWUCHS

74 Jungtiere kamen in den Tier-Freigeländen bei Neuschönau und Ludwigsthal auf die Welt.

GEBURTSTAG

50 Jahre alt wird der Nationalpark im Jahr 2020.

BESUCHER

321 202 Menschen wurden im Hans-Eisenmann-Haus, im Haus zur Wildnis und im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald gezählt.

NATIONALPARK-PARTNER

11 touristische Betriebe aus den Bereichen Gastronomie und Hotellerie sind 2019 eine enge Partnerschaft mit dem Nationalpark eingegangen. Insgesamt gibt es nun 70 Nationalpark-Partner.

JUNIOR RANGER

92 Mädchen und Jungen aus den fünften Klassen der beiden Nationalpark-Landkreise absolvierten 2019 das viertägige Junior-Ranger-Einführungsprogramm.

URWALDRELIKTE

16 Käferarten, die nur in besonders naturnahen Wäldern vorkommen, sind mittlerweile im Nationalpark nachgewiesen.

FOTOFALLEN

40 automatische Wildtierkameras verschiffte der Nationalpark nach El Salvador – zur Unterstützung des dortigen Partner-Nationalparks Montecristo.

REKORD

1 400 000 Naturfans besuchten 2019 die wilde Natur des ältesten deutschen Nationalparks.

BORKENKÄFER

92 000 Festmeter Holz wurden in den Rand- und Entwicklungszonen im Rahmen des Borkenkäfermanagements aufgearbeitet.

FÜHRUNGEN

50 824 Naturinteressierte nahmen an geführten Touren und Umweltbildungsprogrammen teil.

WIRTSCHAFTSFAKTOR

26 000 000 Euro an Wertschöpfung brachten die Nationalparkbesucher in die Region.

FINANZEN

20 239 525 Euro standen der Nationalparkverwaltung aus Haushaltsmitteln des Freistaats Bayern zur Verfügung.

KLIMA

7,8 Grad warm war es an der Nationalpark-Wetterstation in Waldhäuser im Schnitt. Damit war 2019 das drittwärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen.

ÜBERNACHTUNGEN

11 685 Nächtigungen größtenteils junger Menschen schulerten Wildniscamp und Jugendwaldheim.

JUNGVÖGEL

26 Nistkäsen wurden 2019 von Waldkauzweibchen zur erfolgreichen Brut genutzt. Darin kamen geschätzte 115 Jungtiere zur Welt.

ASCHEWOLKE

11 000 Jahre vor Christus brach ein Vulkan in der Eifel aus. Sedimente dieser Eruption wurden 2019 im Rachelsee nachgewiesen.

3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT

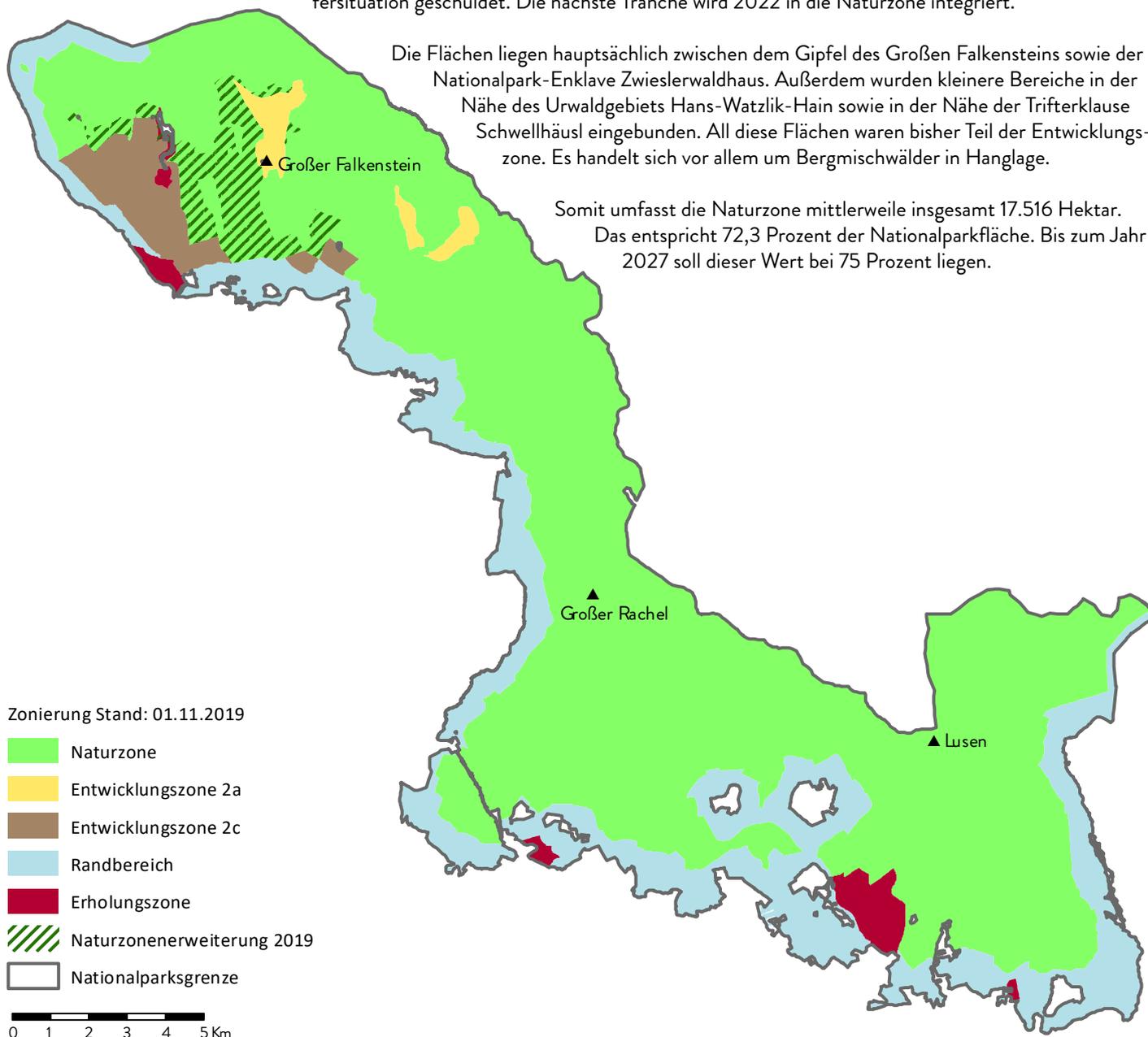
Ein besonders arbeitsintensives Jahr erlebte die Nationalparkverwaltung beim Wald- und Flächenmanagement. Geprägt war 2019 von signifikant erhöhtem Buchdruckerbefall und einer extremen Nassschneelage zu Beginn des Jahres, die hohe Mengen Schneebruch erzeugt hat. Zudem wurden fast 900 Hektar Nationalparkfläche in die Naturzone überführt.

3.1 Naturzonenerweiterung rund um den Falkenstein

Seit dem 1. November 2019 gehören weitere Areale im Falkenstein-Rachel-Gebiet der Naturzone des Nationalparks Bayerischer Wald an - mit einstimmiger Zustimmung des Kommunalen Nationalparkausschusses. Damit ist dieser Bereich des Nationalparks um weitere 869 Hektar angewachsen. Die im Vergleich zu den Vorjahren flächenmäßig größere Naturzonenausweisung ist der aktuellen Borkenkäfersituation geschuldet. Die nächste Tranche wird 2022 in die Naturzone integriert.

Die Flächen liegen hauptsächlich zwischen dem Gipfel des Großen Falkensteins sowie der Nationalpark-Enklave Zwieslerwaldhaus. Außerdem wurden kleinere Bereiche in der Nähe des Urwaldgebiets Hans-Watzlik-Hain sowie in der Nähe der Triffterklause Schwellhäusl eingebunden. All diese Flächen waren bisher Teil der Entwicklungszone. Es handelt sich vor allem um Bergmischwälder in Hanglage.

Somit umfasst die Naturzone mittlerweile insgesamt 17.516 Hektar. Das entspricht 72,3 Prozent der Nationalparkfläche. Bis zum Jahr 2027 soll dieser Wert bei 75 Prozent liegen.



Karte: Arthur Reinelt

Naturzone: Flächen, auf denen keine Eingriffe mehr erfolgen.

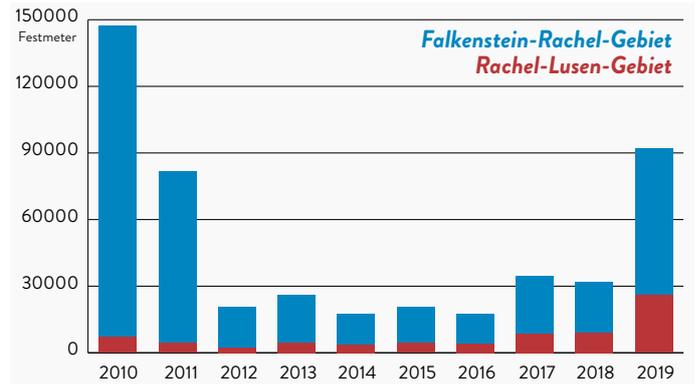
Entwicklungszone: Bereiche, die bis 2027 Naturzone werden. Bis dahin wird die Ausbreitung des Buchdruckers eingedämmt.

Randbereich: Mindestens 500 Meter breite Pufferzone zu den angrenzenden Privatwäldern, in der dauerhaft Borkenkäfermaßnahmen durchgeführt werden.

Erholungszone: Flächen der Nationalparkzentren und Umweltbildungseinrichtungen mit intensiver Verkehrssicherung.

3.2 Borkenkäfermanagement auf hohem Niveau

Fichten-Borkenkäfer waren zum wiederholten Mal aufgrund der für sie günstigen Witterung in ganz Bayern verstärkt aktiv. Dieser Trend der vergangenen Jahre hat nun auch den Nationalpark Bayerischer Wald erreicht. So hat sich der Käferholzanfall im Falkenstein-Rachel-Gebiet von 22.500 Festmeter auf 65.600 Festmeter nahezu verdreifacht. Auch im Rachel-Lusen-Gebiet ist mit 26.400 (2018: 9100) Festmetern ebenfalls etwa dreimal so viel Käferholz angefallen wie im Vorjahr. Insgesamt fielen 92.000 Festmeter Borkenkäferholz an (2018: 31.600). Vom gesamten Holzeinschlag verblieben etwa 6600 Festmeter, rund 6,5 Prozent der Gesamtmenge, entrindet oder geschlitzt als Biomasse im Wald.



Bei der Aufarbeitung kamen in verstärktem Maß Fremdfirmen inklusive schwerem Forstgerät zum Einsatz, da das Arbeitspensum von der Nationalpark-Mannschaft allein nicht geschultert werden konnte. Zeitweise waren bis zu sechs Harvester mit der Aufarbeitung von Käferholz beauftragt. Da eine zeitgerechte Holzabfuhr ins Sägewerk nicht überall möglich war, wurde eine Teilmenge des aufgearbeiteten Holzes – ungefähr 17.300 Festmeter – an Waldstraßen und Lagerplätzen maschinell entrindet und zwischengelagert.

Bei der Borkenkäferaufarbeitung kam 2019 vermehrt schweres Gerät zum Einsatz. Foto: Gregor Wolf

Borkenkäferholzeinschlag von 2010 bis 2019 in Festmetern

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Falkenstein-Rachel-Gebiet	140 326	77 181	18 154	211 89	138 46	15 777	13 083	25 800	22 500	65 600
Rachel-Lusen-Gebiet	7 105	4 481	2 373	4 612	3 750	4 769	4 497	8 700	9 100	26 400
Gesamt	147 431	81 662	20 527	25 801	17 596	20 546	17 580	34 500	31 600	92 000

3.3 Rindenstreifenmesser jetzt im Handel erhältlich



Das Rindenstreifenmesser kann als Aufsatz an Motorsägen angebaut werden.

Foto: Firma Eder Maschinenbau

Das Ausbreiten des Borkenkäfers verhindern aber trotzdem die Artenvielfalt erhalten – dass dies möglich ist, zeigten Forscher und Mitarbeiter des Sachgebiets Wald- und Flächenmanagement bereits im Jahr 2016 mit einer wegweisenden Entwicklung. Nach einer dreijährigen Versuchsphase stellten sie damals das Schlitzeln von befallenen Fichtenstämmen mit einem speziellen Motorsägen-aufsatz vor. Anstatt einer Komplettrindung werden dabei in den Baumstamm ein Zentimeter dicke Streifen eingeritzt. Dabei wird die Buchdruckerzahl reduziert, die Artenanzahl unter den Totholzbewohnern bleibt im Gegensatz zur Komplettrindung jedoch weitgehend erhalten. Nun ist dieses vom Nationalpark entwickelte Rindenstreifenmesser auch im Handel erhältlich.

Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl sagt dazu: „Praxis und Forschungen gehen nur selten so Hand in Hand, wie es bei der Entwicklung des Rindenstreifens gelungen ist.“ Dass diese Entwicklung hilfreich in der Bekämpfung des Borkenkäfers ist, zeige sich auch darin, dass die Bayerischen Staatsforsten die Methode des Schlitzens im Jahr 2017 in ihre Richtlinien mit aufgenommen haben.

3.4 Extreme Wetterlage sorgt für Behinderungen



Um die Sicherheit in den Tier-Freigeländen wiederherzustellen, kam eine spezielle Hubbühne zum Einsatz. Foto: Hans Kiener



Auch das Räumen und Freischneiden markierter Winterwanderwege erforderte viel Zeit und hohen Personaleinsatz. Foto: Reinhold Weinberger

Eine extreme Wetterlage stellte sich im Januar 2019 ein. Verantwortlich dafür waren in kurzer Zeit große Mengen nassen Schnees. Dieser sorgte dafür, dass außergewöhnlich viel Schneebruch verursacht wurde – eine große Gefahrenquelle für Besucher des Nationalparks. Aufgrund dieser Bedingungen entschied sich die Nationalparkverwaltung am 8. Januar das Tier-Freigelände bei Neuschönau zu sperren. Im Zuge der weiteren Entwicklungen mussten darüber hinaus die Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein geschlossen werden. Der Führungsbetrieb wurde nahezu eingestellt. Im Wald herrschte teilweise akute Lebensgefahr durch in den Kronen hängende Baumgipfel und angebrochene, starke Äste.

Erst nach Entspannung der Wetterlage konnten die Sperrungen Zug um Zug zurückgenommen werden. Vor allem die barrierearmen Winterwanderwege in den beiden Tier-Freigeländen erforderten besonders viel Sorgfalt bei der Verkehrssicherung, weil dort auch viele Familien mit Kindern und Menschen mit Handicap unterwegs sind. Um eine möglichst hohe Sicherheit zu gewährleisten, kam dort unter anderem auch eine spezielle Hubbühne zum Einsatz. Diese Arbeiten gestalteten sich sehr zeitintensiv. Die letzten Sperrungen im Tier-Freigelände bei Neuschönau wurden erst am 8. Februar aufgehoben.

Viel beschäftigt waren Nationalparkmitarbeiter aber auch auf den übrigen Winterwanderwegen, zudem mussten alle Routen, die bei Führungen genutzt werden, auf akute Gefahren überprüft werden. Arbeitsintensiv war darüber hinaus die Beseitigung von Gefahren an Straßen, die durch den Nationalpark führen. Dort hat die Verwaltung bei akuten Gefahrenlagen eng mit den zuständigen Straßenbausträgern und den hinzugerufenen Feuerwehren zusammengearbeitet.

Im Randbereich und in den Entwicklungszonen des Nationalparks wurden die stärkeren gebrochenen Bäume aufgearbeitet oder entrindet. Zum Rücken der Stämme und der abgebrochenen Gipfel wurden mehrere Rückepferde eingesetzt. Insgesamt wurden rund 7500 Festmeter Schneebruchholz aufgearbeitet beziehungsweise entrindet.

3.5 Wildtiermanagement - Ergebnisse auf hohem Niveau

Im Zuge des Wildtiermanagements wurden in den abgelaufenen Monaten wieder deutlich mehr Wildschweine erlegt. So hat sich die Zahl fast verdoppelt - von 72 auf 138 Tiere. Auch bei der Regulierung der Rothirsche gab es einen Anstieg. Erlegt wurden bis Ende Januar 2020 insgesamt 210 Tiere – und somit 78 mehr als im Vorjahr.

Schalenwildmanagement im Überblick

	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20*
Rotwild	209	125	130	123	95	127	148	149	132	210
Wildschweine	52	29	63	65	41	252	62	319	72	138

* Daten bis Ende Januar 2020. Natürliche Todesfälle und Verkehrstopfer im Februar und März nicht enthalten.



Immer mehr Gäste schätzen die Wildnis, die man im Nationalpark Bayerischer Wald dank bestens markierter Wander- und Radwege erleben kann. 2019 kamen erstmals über 1,4 Millionen Besucher. Foto: Daniela Blöching

4 TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Angebote für Einheimische und Urlauber laufend zu optimieren und zeitgemäß umzugestalten, ist ein großes Anliegen der Nationalparkverwaltung. Im Jahr 2019 konnte in diesem Bereich viel erreicht werden. So wurde an vielen Drehschrauben gedreht, um ein entspanntes Naturvergnügen zu ermöglichen. Verbesserungen gab es zum Beispiel für

E-Bike-Fahrer, für Menschen mit Handicap oder Fans des Seelensteigs. Zusammen mit dem Umweltministerium und den touristischen Akteuren der Region präsentierte sich der Nationalpark zudem auf acht Messen. Und das soziökonomische Monitoring hat wieder einmal neue Erkenntnisse zu den Nationalparkbesuchern zutage gebracht.

BESUCHERREKORD Erstmals 1,4 Millionen Besucher

Die bereits seit einigen Jahren durchgehend erfolgte Besuchszählung im Nationalpark Bayerischer Wald ergab für das Jahr 2019 eine Besuchszahl von etwas mehr als 1,4 Millionen. Somit war 2019 das bislang besuchsstärkste Jahr, das registriert wurde. Durch die Attraktivität für Besucher spielt der Nationalpark auch eine wichtige Rolle für die regionale Wirtschaft. So konnte die gesamte Wertschöpfung durch Besucher des Nationalparks auf 26 Millionen Euro beziffert werden.

4.1 Nationalpark-Infos in Berlin, Düsseldorf und Kiel



Interaktion in wilder Nationalparknatur mitten in Berlin: Bei den Besuchern kam vor allem die Fotobox gut an. Foto: Annette Nigl

Einem Publikum aus aller Welt präsentiert sich der Nationalpark Bayerischer Wald zusammen mit dem Bayerischen Umweltministerium im März erstmals auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin. Dabei ging es nicht nur darum, das Schutzgebiet aus touristischer Sicht vorzustellen sowie für den Nationalpark und die Region zu werben, sondern auch um Kontakte zu knüpfen und auf das 50-jährige Bestehen im Jahr 2020 hinzuweisen.

Der 50. Geburtstag war daher auch das beherrschende Thema bei den Gästen des Messestands, darunter auch Vertreter der Bundespolitik. Begeistert vom Angebot des Nationalparks zeigten sich Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber und Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger. „Es ist eine Freude, dass sich der Nationalpark Bayerischer Wald und das Bayerische Umweltministerium hier auf der ITB gemeinsam präsentieren“, sagte Minister Glauber.

Was nicht nur den Politikern, sondern auch dem breiten Publikum besonders gefiel, war die Fotobox, die beim Nationalpark-Stand aufgebaut war. Hier konnte sich jeder vor einem Nationalparkmotiv - wie zum Beispiel dem Höllbachgespreng, einem Auerhahn oder einem Habichtskauz - fotografieren lassen und den Ausdruck mit nach Hause nehmen.

Neben dem Auftritt in Berlin wurden sieben weitere Messen besucht. So präsentierte sich der Nationalpark Bayerischer Wald zum Beispiel auf der TourNatur in Düsseldorf, der Verbraucherschau „Südböhmen zu Gast in Linz“, den zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Kiel oder der Umweltmesse in Landshut.



Austausch mit der Landespolitik auf der ITB: Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl (v.l.) im Gespräch mit Umweltminister Thorsten Glauber und Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger. Foto: Annette Nigl



Zusammen mit dem Nationalpark Šumava und der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald präsentierte sich der Nationalpark im Mai drei Tage lang in der Linzer Innenstadt. Foto: Gregor Wolf



Das zentrale Fest der Bundesrepublik zum Tag der Deutschen Einheit in Kiel besuchten hunderttausende Besucher. Ranger Roland Ertl präsentierte dort den Nationalpark Bayerischer Wald. Foto: Bayern Tourismus

4.2 Was schätzen die Besucher am Nationalpark?

Im Jahr 2019 lagen erstmals Ergebnisse des grenzüberschreitenden sozioökonomischen Monitorings der beiden Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava vor. Im Rahmen eines gemeinsamen von der Europäischen Union geförderten Projektes (INTERREG) wurden seit 2017 in beiden Nationalparks Besucher gezählt und zu verschiedenen Themen wie Besucherinformation oder Naturerlebnis befragt.

Die Ergebnisse zeigen viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede zwischen den Nationalparks. So waren die wichtigsten Motive für einen Nationalparkbesuch beidseits der Grenze „In der Natur sein“, „Ruhe genießen“ und „Etwas für die Gesundheit tun“. Auch wussten ähnliche viele Besucher, das sie sich in einem Schutzgebiet befanden – je mehr als 97 Prozent. Und 88,5 Prozent konnten sogar konkret den Status Nationalpark benennen. Auch bei der Besucherzufriedenheit ergaben sich große Parallelen. Jeweils mehr als 90 Prozent der Besucher waren mit den Nationalparks als Erholungsgebiet sehr oder eher zufrieden. Unterschiede ergaben sich beispielsweise hinsichtlich Alter und Besuchsdauer. So sind die Besucher im Nationalpark Bayerischer Wald durchschnittlich etwas älter und halten sich weniger lang im Nationalpark auf als Besucher des Nationalparks Šumava.

Interessant ist zudem, dass der Schutzstatus Nationalpark für Besucher auf deutscher Seite eine deutlich größere Rolle für den Besuch spielt als im Nationalpark Šumava. Die Befragungen konnten darüber hinaus bestätigen, dass es beiden Nationalparks gelingt, die Ziele und Inhalte der Schutzgebiete an die Besucher zu vermitteln. Auf die offene Frage nach den Zielen der Nationalparks wurde beidseits der Grenze am häufigsten „Naturschutz“ und „Natur erhalten“ genannt.

Unterschiede ergaben sich in der Art der Informationskanäle. Während auf bayerischer Seite am häufigsten Broschüren und Prospekte zur Recherche genutzt wurden, waren es im Nationalpark Šumava eher Karten und persönliche Gespräche in Touristinformationen. Auffallend war die Diskrepanz bei der Nutzung digitaler Informationen während des Aufenthaltes. Während auf bayerischer Seite 24 Prozent der Besucher während ihres Besuchs ihr Smartphone zur Informationsbeschaffung nutzten, waren es auf tschechischer Seite 61 Prozent. Mögliche Erklärung dafür: Die im Schnitt jüngeren Besucher in Tschechien und die bessere Abdeckung mit Mobilfunknetz.

Im Rahmen des sozioökonomischen Monitorings wurden Wanderer und Radfahrer in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava unter anderem zu deren Freizeitverhalten befragt. Foto: Josef Stemberg



4.3 Viele Schritte zu einem entspannten Naturgenuss

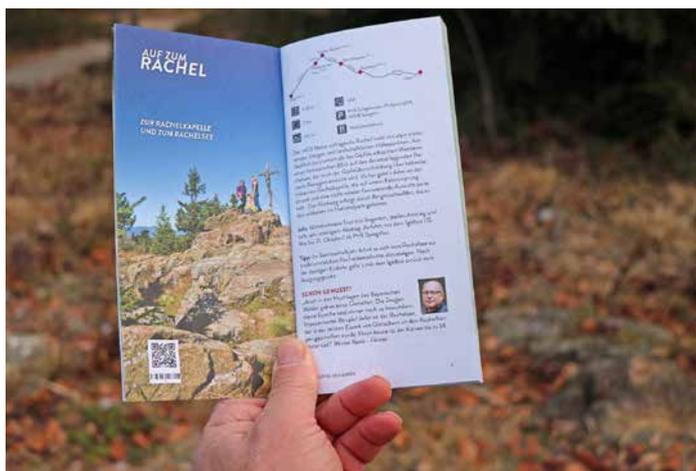
Der Nationalpark Bayerischer Wald ist eine der ersten Adressen in Sachen sanfter Naturgenuss in der Region – nicht nur bei Urlaubern, sondern auch bei Einheimischen. Um deren Aufenthalt und die vorhergehende Planung möglichst komfortabel zu gestalten, wurden 2019 wieder viele Verbesserungen umgesetzt. Eine kleine Auswahl...

Erneuerung des Seelensteigs: Der Seelensteig am Fuße des Rachels ist seit 1995 einer der beliebtesten Anlaufpunkte für Nationalparkbesucher, die einen Einblick in die spannende Walddynamik bekommen wollen. 2019 wurde der Erlebnisweg in der Nähe von Spiegelau komplett auf Vordermann gebracht. Ein Teil der Trasse wurde sogar verlegt, um Besuchern noch spannendere Waldbilder vermitteln zu können. 2020 werden entlang des Weges noch zwei neue Ruhebereiche gebaut.



Bauarbeiten am Seelensteig. Foto: Elke Ohland

Touren-Tipps-Broschüre: Wohin zuerst? Diese Frage stellen sich Outdoor-Fans immer wieder, wenn sie eine Region neu kennenlernen. Antworten bietet der Nationalpark Bayerischer Wald nun mit einer neuen, kostenlosen Broschüre. Unter dem Titel „Touren-Tipps – Wandern und Radfahren“ werden zwölf Routen verschiedener Schwierigkeiten detailliert beschrieben.



Blick in die Touren-Tipps-Broschüre. Foto: Gregor Wolf



QR-Code zum Download der Touren-Tipps-Broschüre. (PDF / 6.7 MB)

Ladestation für E-Bikes: Auch im Nationalpark Bayerischer Wald sind immer mehr Besucher mit E-Bikes unterwegs. Damit diese ihren fahrbaren Untersatz auch während einer längeren Radtour aufladen können, hat die Nationalparkverwaltung an der Racheldiensthütte nun E-Bike-Ladestationen errichtet. Bis zu acht Akkus können hier gleichzeitig geladen werden. Die Benutzung ist kostenlos.



Ladestation an der Racheldiensthütte. Foto: Hans-Georg Simmet

Infos zum Thema Auerhuhnschutz: Im Winter sind störungsempfindliche Tierarten wie das Auerhuhn besonders anfällig für Störungen. Deswegen ist es sehr wichtig, dass Schneeschuhwanderer und Skitourengeher sich nur auf markierten Wegen bewegen. So bleibt den Tieren genug Rückzugsraum, um die kalte Jahreszeit entspannt zu überstehen. Um Besuchern diesen Sachverhalt nahezubringen, hat der Nationalpark dieses Thema 2019 nochmals verstärkt kommuniziert – etwa mithilfe eines Webvideos. Daneben berichteten die Medien mehrfach darüber.



Direkt zum Video auf YouTube

Kippenkästen: „Müll aus – Natur an!“ Das ist das Motto der Anti-Müll-Kampagne des Nationalparks, die 2018 gestartet ist. In diesem Zug wurde 2019 vor allem die Zigarettenkippen in den Fokus gerückt. Schließlich enthält ein einziger Stumpfen bis zu 4000 Giftstoffe, die 50 Liter Trinkwasser ungenießbar machen. Um die Entsorgung an hochfrequentierten Stellen, etwa in den Nationalparkzentren oder an Bushaltestellen, zu erleichtern, haben die Mitarbeiter des Nationalpark-Servicezentrums Lusen dort Kippenkästen aufgestellt. Diese fungieren als überdimensionierte Aschenbescher, die zugleich Infos zum Thema Müll vermitteln



Dreharbeiten des Bayerischen Rundfunks. Foto: Annette Nigl



Installation der Kippenkästen. Foto: Fabian Wirth

Broschüre für Menschen mit Handicap: Das bundesweite Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“ bietet einheitliche Qualitätskriterien, die Menschen mit Handicap, aber auch Familien mit Kleinkindern und Senioren, die Orientierung erleichtern. Im Rahmen der Einführung der Reisen-für-Alle-Zertifizierung wurden die Landkreise Freyung-Grafenau und Regen, die Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald und der Nationalpark Bayerischer Wald als Pilotdestination ausgewählt. 68 zertifizierte Angebote gibt es in der Region bereits. Diese werden seit 2019 in einer gemeinsamen Broschüre beworben. Vorgestellt wurde das Printprodukt von Regens Landrätin Rita Röhl (im Bild v.l.), Herbert Schreiner, Aufsichtsratsvorsitzender der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald, Freyung-Grafenaus Landrat Sebastian Gruber und Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl.



Präsentation der Barrierefrei-Broschüre. Foto: Elke Ohland

4.4 Familie der Nationalpark-Partner wächst weiter

„Der Nationalpark Bayerischer Wald hat nicht nur eine immense Bedeutung für den Schutz der Waldnatur, sondern lädt als Erholungsort jährlich auch über eine Million Menschen dazu ein, unsere ursprüngliche Natur hautnah zu erleben.“ So erklärte Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl bei der Auszeichnung elf neuer Nationalpark-Partnerbetriebe den großen Wert der Kooperation zwischen Schutzgebiet und regionalen Tourismus-Akteuren. Schließlich sind es die Gastgeber, die oft als erste und am häufigsten mit den Urlaubern der Region in direktem Kontakt stehen. Im Umkehrschluss kommen laut einer jüngsten repräsentativen Umfrage fast 60 Prozent

der Urlauber hauptsächlich wegen des Nationalparks in die Region.

Genau deswegen hat der Nationalpark bereits 2006 das Projekt Nationalpark-Partner gestartet. Dabei bekennen sich Schutzhütten, Hotels, Ferienwohnungen, Pensionen, ÖPNV- und Erlebnisanbieter, Gastronomie-Betriebe sowie Fördermitglieder aus dem touristischen Sektor zu den Werten des Schutzgebiets. Dazu zählt etwa eine besondere Stellung beim Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz sowie ein aktives Vermitteln von Nationalparkthemen. Im Juli ist die Familie der Partner um weitere elf Mitglieder angewachsen.

Somit erfüllen nun 70 Betriebe aus den Landkreisen Freyung-Grafenau und Regen die strengen Qualitätsanforderungen der Kooperation. Die leistungsfähigen Betriebe der Region mit ins Boot zu holen ist eine Win-Win-Situation für alle. Die Partner bekommen zum Beispiel regelmäßige, exklusive Schulungen und Exkursionen geboten, so dass sie ihre Gäste kompetent beraten können. Dank des Vereins, in dem sich die Partner 2011 zusammengeschlossen haben, bekommen alle Mitglieder Zugriff auf ein Netzwerk, das die Region als Ganzes fördern will.



Nationalparkleiter Franz Leibl (3. von links), Nationalparkmitarbeiterin Katrin Wachter (links) und Jochen Stieglmeier (3. von rechts), Vorsitzender des Partnervereins, freuen sich über elf neue Partnerbetriebe.
Foto: Elke Ohland

AUSGEZEICHNETE BETRIEBE

Racheldiensthütte bei Riedlhütte, Waldschmidthaus bei Spiegelau, Haus Rachel in Neuschönau, Am Peterhof in Liebersberg, Bickels Ferienwohnung in Zwieslerwaldhaus und Spiegelhütte, Ferienhaus Hofmannsäge in Rinchnach, Hotel Eibl-Brunner in Frauenau, Kurzentrum Sonnenschein in Zwiesel, Gasthof am Guldensteig in Waldhäuser, Café-Alm in Neuschönau, Glashütte Eisch in Frauenau (Fördermitglied).

4.5 Im Austausch mit Besuchern und Gästen

Ein gewohnt hoher Andrang herrschte 2019 bei Fachführungen. So informierten sich politische Gruppierungen, Tourismusakteure, Verbandsvertreter, Lehrer oder Behördenmitarbeiter im Nationalpark Bayerischer Wald. Eine kleine Auswahl:



32 Lehrer aus Zwiesel und Bodenmais waren im Mai zu Gast im Nationalpark. Im Rahmen einer Fortbildung für Nationalpark-Partnerschulen gab's spannenden Input zum Thema Biber. Bei der Exkursion wurden zwei Biberreviere in der Nähe von Zwieslerwaldhaus angesteuert.
Foto: Richard Lang



Einblicke in die touristische Arbeit des Nationalparks Bayerischer Wald holten sich im Oktober die beiden SPD-Bundestagsabgeordneten Rita Hagl-Kehl (Staatssekretärin, rechts) und Gülistan Yüksel. Dabei führte Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl die beiden Politikerinnen unter anderem über den Baumwipfelpfad. Foto: Elke Ohland

Zum gegenseitigen Austausch waren im Oktober gleich zwei Ordnungshüter miteinander am Lusen unterwegs – Nationalpark-Ranger Lothar Mies und Josef Trestl, Kontaktbeamter der Polizeiinspektion Grafenau. Beide haben dabei wertvolle Einblicke in die Arbeit des jeweils anderen gewonnen. Foto: privat



Im Rahmen der alljährlichen Schachtenpflege, bei der neben dem Bayerischen Wald-Verein auch die Bergwacht sowie der Bürger- und Sportverein Buchenau mithalfen, wurde Georg Jungwirth (Mitte), bisheriger Vorsitzender des Wald-Verein-Naturschutzbeirats, verabschiedet und dessen Nachfolger Günther Hannes (links) zur neuen Aufgabe beglückwünscht. Foto: Elke Ohland



Vor allem über die Themen Tourismus, ÖPNV und Forschung haben sich die beiden Grünen-Abgeordneten Ludwig Hartmann und Christian Zwanziger bei ihrer Sommerreise im August rund ums Haus zur Wildnis informiert. Dafür kamen Sie unter anderem mit Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl und weiteren Akteuren aus der Region ins Gespräch. Foto: Elke Ohland

Zum Informationsbesuch reisten im Oktober 2019 die Mitglieder des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes des Bayerischen Landtags in den Bayerischen Wald. Neben einem Gespräch mit Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl im Haus zur Wildnis stand eine kleine Exkursion ins Urwaldgebiet Hans-Watzlik-Hain auf dem Programm. Foto: Elke Ohland





Seit nunmehr 50 Jahren darf sich der Wald im Nationalpark Bayerischer Wald nach dem Leitsatz „Natur Natur sein lassen“ ohne menschliche Eingriffe entwickeln. Der dynamische Kreislauf aus Werden und Vergehen läuft auf dem Großteil der Nationalparkfläche ungestört ab. So gehört auch Totholz ganz selbstverständlich zum Landschaftsbild. Hunderte Tier-, Pflanzen- und Pilzarten profitieren davon. Foto: Rainer Simonis





Dem Nationalpark Montecristo in El Salvador halfen Experten des Nationalparks Bayerischer Wald beim Aufbau eines Fotofallen-Monitorings – hier das Bild einer Langschwanzkatze. Foto: Nationalpark Montecristo

5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Das große Renommee des Nationalparks Bayerischer Wald hat 2019 dafür gesorgt, dass viele internationale Experten Interesse an der Arbeit des ältesten deutschen Nationalparks zeigten. So kamen Fachgruppen aus über 20 Nationen in den Bayerwald, um sich Input zu holen. Daneben wurden die etablierten Partnerschaften mit dem Nationalpark Montecristo in El Salvador und mit dem angrenzenden Nationalpark Šumava in Tschechien weiter gepflegt. Eine neue Kooperation wurde mit dem Nationalpark Prespa in Albanien gestartet.

5.1 Neue Kooperation mit Schutzgebiet in Albanien

Der Nationalpark Bayerischer Wald hat eine Kooperation mit dem Nationalpark Prespa in Albanien gestartet. Für die nächsten drei Jahre soll vor allem in den Bereichen Forschung, Umweltbildung und Flächenmanagement zusammengearbeitet werden.

„Wir können den Kollegen aufgrund unserer 50-jährigen Erfahrung gewinnbringende Tipps geben – gerade in Sachen Nationalparkentwicklung“, so Dr. Franz Leibl. Schließlich seien die Ziele unter dem Motto Natur Natur sein lassen dieselben. „Auf der anderen Seite erhoffen natürlich auch wir uns wertvolle Impulse.“ Gerade bei wissenschaftlichen Untersuchungen seien globale Ansätze gefragt. Deshalb wurde der Nationalpark Prespa dank der Kooperation mit dem Bayerischen Wald nun auch in ein europaweites Netzwerk zur Biodiversitätsforschung aufgenommen.

Einen gezielten Austausch soll es etwa beim Wildtier-Monitoring, bei der Erfassung von bodenbrütenden Vögeln sowie bei der Analyse von urwaldartigen Rotbuchenwäldern geben. Daneben sieht die Kooperationsvereinbarung vor, sich in den Bereichen Umweltbildung, Ranger und Besucherlenkung gegenseitig zu unterstützen. Formell beschlossen wurde die Zusammenarbeit bei einem Treffen von Nationalparkleiter Leibl mit Zamir Dedej, dem Generaldirektor der nationalen Agentur für Schutzgebiete in Albanien, sowie Mihallaq Qirjo, dem Director des Prespa Nationalparks. Initiiert wurde der Austausch von Constanze Schaaff, Projektleiterin bei der GFA Consulting Group.



Wollen sich auch künftig austauschen und enger kooperieren: Vertreter des Nationalparks Bayerischer Wald und des Nationalparks Prespa in Albanien. Foto: Hans Kiener

5.2 Pionierarbeit mit Fotofallen in El Salvador

Gemeinsam mit dem Nationalpark Bayerischer Wald wurden im Nationalpark Montecristo in El Salvador Wildkameras installiert, Personal für die Forschung ausgebildet und die vor Ort gewonnenen Erkenntnisse und Daten der Arbeit ausgewertet. Das Monitoring-Projekt ist dabei das erste seiner Art in ganz El Salvador. So wurden unter anderem vier seltene Wildkatzenarten nachgewiesen und wichtige Erkenntnisse über die Lebensräume der dort heimischen Tierwelt gewonnen. Besonders beachtenswert waren die Nachweise von Gürteltieren, Kojoten oder Langschwanzkatzen.

„Es ist ein großer Beitrag zum Naturschutz in El Salvador“, sagt Andrea Morales. Die junge Frau aus El Salvador war für die Koordination vor Ort in ihrem Heimatland sowie für die Kommunikation zwischen den beiden Nationalparks zuständig. Durch ihre Aufenthalte im Bayerischen Wald konnte sie das notwendige Wissen und die Erfahrungen für das Monitoringprojekt sammeln und dann im Rahmen von Fortbildungen in ihrem Heimatland an die dort zuständigen Ranger weitergeben. Auch die einheimische Bevölkerung profitiert von dem Projekt. So wurden eigens für die Bewohner Workshops und Veranstaltungen zur Umweltbildung organisiert: „Viele der Einheimischen waren überrascht, welche Tiere in den Wäldern vor ihrer Haustür leben“, erzählt Morales. Gerade für den Schutz von Flora und Fauna sei man aber auf die Akzeptanz und die Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen: „Man kann nicht schützen, was man nicht kennt.“

Die Umsetzung des Projektes hielt dabei für beide Seiten der Kooperation große Hürden bereit. So war beispielsweise der Versand der 40 Fotofallen, die der bayerische Nationalpark zur Verfügung gestellt hat, von immensem bürokratischen und zeitlichen Aufwand begleitet.

„Wenn wir das Wissen, das wir in 50 Jahren Nationalpark Bayerischer Wald erarbeitet haben, an andere weitergeben können, ist das eine tolle Sache“, fügt Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl hinzu. Dabei ist dieses aktuelle Monitoring-Projekt nur eine Fortführung in einer Reihe von gemeinschaftlichen Anstrengungen: So wurden auch in Sachen Umweltbildung bereits erste Akzente gesetzt. Zum Beispiel gelang es das bayerische Modell der Waldführerausstellung in dem mittelamerikanischen Nationalpark zu etablieren.



40 Wildtierkameras hat Andrea Morales in Zusammenarbeit mit den Rangern des Nationalparks Montecristo aufgehängt. Foto: Nationalpark Montecristo



Die Pressemitteilung des Nationalparks Bayerischer Wald zu den ersten Ergebnissen des Monitorings hat es auf die Titelseite der „El Mundo“, einer der größten Tageszeitungen El Salvadors, geschafft, was Projektkoordinatorin Andrea Morales besonders freute. Foto: Annette Nigl



Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl (rechts) wurde von Jürgen Tönnesen vom Verein Flüchtlingshilfe Mittelamerika, der die Kooperation mit El Salvador von Anfang an begleitet, im Namen des Umweltministeriums von El Salvador für die gute Zusammenarbeit ausgezeichnet. Foto: Elke Ohland

5.3 Nationalpark Šumava weist neue Naturzone aus

Nach jahrelangen Verhandlungen hat die Nationalparkverwaltung Šumava 2019 ein neues Konzept zur Zonierung vorgelegt. Bei dessen Erarbeitung hat sich auch die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald mit eingebracht. Das tschechische Flächenmanagement sieht nun eine vierteilige Abstufung vor. Darin ist in einem ersten Schritt eine fast 19 000 Hektar große Naturzone enthalten, die 27,7 Prozent der Fläche des Nationalparks Šumava ausmacht. Zusammen mit der Naturzone im Bayerischen Wald ist so die größte Wald-Prozessschutzfläche Mitteleuropas entstanden.

Die Neuerungen auf tschechischer Seite basieren auf der Änderung des tschechischen Naturschutzgesetzes, welches Prozessschutz auf dem überwiegenden Teil der Nationalparks als oberstes Ziel definiert. Umgesetzt wird dies im Šumava neben der Naturzone durch die naturnahe Zone, die zunächst 24,7 Prozent des Schutzgebiets ausmacht. Dort finden nur noch marginale Eingriffe statt. Daneben gibt es eine Managementzone (46,6 Prozent) und eine Zone der Kulturlandschaft (1,2 Prozent). Der Nationalparkbeirat auf tschechischer Seite hat dieser Zonierung im Juni 2019 mit 29 Ja-Stimmen bei acht Enthaltungen und vier Gegenstimmen zugestimmt. Ende 2019 stand nur noch die finale Veröffentlichung der dazugehörigen Verordnung durch das tschechische Umweltministerium aus.

Auch abseits dieser wegweisenden Zukunftentscheidung haben die beiden Verwaltungen weiter eng miteinander kooperiert. Vor allem in den Bereichen Forschung, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie auf Leitungsebene besteht ein regelmäßiger Austausch. Auch gemeinsame Pressekonferenzen und Veranstaltungen wurden durchgeführt – zum Beispiel die Eröffnung der gemeinsamen Ausstellung „Grenzenlos wild“ in Pilsen.



Dank der neuen Zonierung im Nationalpark Šumava gehören dort nun knapp 28 Prozent der Fläche zur Naturzone – wie dieser Bereich am Hraničník (Reischlberg) im Süden des Schutzgebiets. Foto: Pavla Čížková



Von Juni bis September präsentieren sich die beiden Nationalparks mit der gemeinsamen Ausstellung „Grenzenlos wild“ in der Studien- und Wissenschaftsbibliothek der Region Pilsen. Die Eröffnung nahmen Nationalparkleiter Franz Leibl (links), Nationalparkdirektor Pavel Hubený und weitere Ehrengäste vor. Foto: Elke Ohland



Die regelmäßigen Gespräche über die weitere Zusammenarbeit der beiden Nationalparks finden oftmals auch bei Exkursionen – wie hier im Bereich Modrava – statt. Im Sommer tauschten sich dort die Leitungsebenen – Pavel Hubený (von links), Franz Leibl, Martin Starý und Jörg Müller – aus. Foto: Annette Nigl

5.4 Nationalpark als internationaler Ratgeber

Wie üblich reisten auch 2019 viele fachliche Besuchergruppen aus aller Welt in den Nationalpark Bayerischer Wald, um sich Eindrücke von der Arbeit vor Ort zu machen. Vor allem Vertreter anderer Schutzgebiete holten sich hier Anregungen und Inspirationen, wie zum Beispiel aus Russland, Israel oder Schweden.



Seit 2016 pflegen die Ranger des Nationalparks Bayerischer Wald sowie weiterer deutscher Schutzgebiete enge Verbindungen zu Kollegen in Israel. 2019 stattete wiederholt eine israelische Delegation der Region einen Besuch ab – unter anderem mit Einblicken zur Waldentwicklung am Rachel. Das Austauschprojekt wurde beim neunten Welt-Ranger-Kongress im nepalesischen Chitwan Nationalpark mit dem „President Award“ ausgezeichnet. Foto: Mario Schmid



Rund um den Arbersee fanden im Februar 2019 die Europäischen Forstlichen Nordischen Skiwettkämpfe statt. Im Rahmen des Großevents ging es für 240 der 900 Teilnehmer aus 20 Nationen bei Exkursionen auch in den Nationalpark Bayerischer Wald. Zwei Tage lang boten 14 Ranger und Forscher spannende Führungen an – unter anderem ins Tier-Freigelände bei Neuschönau, ins Urwaldgebiet Hans-Watzlik-Hain oder zu einem der Rothirsch-Wintergatter. Foto: Gregor Wolf



Auch in Metropolen spielt der Naturschutz mittlerweile eine große Rolle. Deswegen reisten im Februar 2019 elf für diesen Bereich zuständige Beamte der Moskauer Stadtregierung in die Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava. Die russische Delegation holte sich vor allem zu den Themen Umweltbildung und Besucherinfrastruktur wertvollen Input. Auf dem Baumwipfelpfad wurde etwa diskutiert, wie man Jugendliche und Erwachsene für das Thema Naturschutz sensibilisieren kann. Foto: Gregor Wolf



Auf Einladung von Sandra Simovich, Leiterin des Generalkonsulats des Staates Israel für Süddeutschland in München, kamen im September 2019 Vertreter von Behörden, Regierungsinstitutionen, Universitäten und weiterer Bildungseinrichtungen in den Nationalpark Bayerischer Wald. Dort ging es für die Gruppe unter anderem ins Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Lusen, wo sich die Besucher vor allem mit der ungestörten Walddynamik beschäftigten. Foto: Elke Ohland



Am Sitz der Nationalparkverwaltung in Grafenau wird die Arbeit der Sonderbehörde des Umweltministeriums koordiniert. Foto: Gregor Wolf

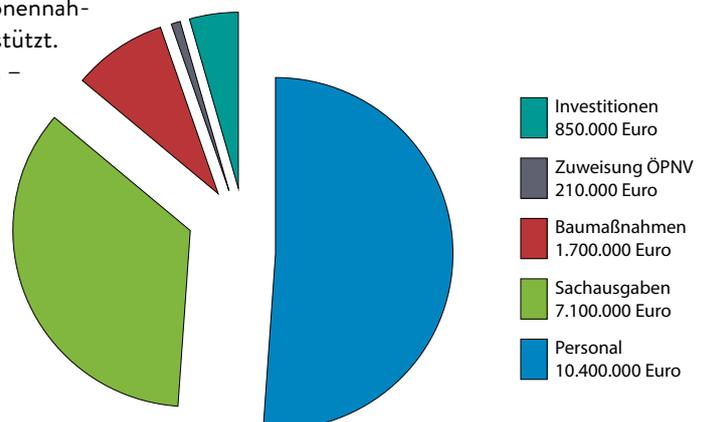
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL

Zur Verwaltung des Nationalparks gehört ein solides Haushaltsmanagement, welches 2019 wieder gut gelungen ist. Zudem galt es neue Mitarbeiter zu integrieren, den Einsatz von Ehrenamtlichen zu koordinieren oder Bauangelegenheiten abzuwickeln. Darüber hinaus stattete Umweltminister Thorsten Glauber dem Nationalpark einen Antrittsbesuch ab.

6.1 Solide Haushaltslage

Bei den vom Freistaat Bayern zugewiesenen Finanzmitteln erfüllte die Nationalparkverwaltung 2019 nahezu den Haushaltsansatz. Das Gesamtvolumen der Ausgaben betrug 20,24 Millionen Euro, wobei der Großteil – 10,4 Millionen Euro – für Personalkosten aufgewendet wurde. Den zweitgrößten Posten nehmen mit 7,1 Millionen Euro die Sachausgaben ein, etwa der Unterhalt der Besuchereinrichtungen inklusive der Tier-Freigelände, Ausgaben für Forschungszwecke, Monitoring und Naturschutz oder die Kosten für die Holzernte. In Baumaßnahmen einschließlich der Kosten für Unterhalt der Liegenschaften und Wegeinstandsetzung flossen 1,7 Millionen Euro. Der öffentliche Personennahverkehr der Nationalpark-Landkreise wurde mit 210.000 Euro unterstützt. Außerdem wurden Investitionen in Höhe von 850.000 Euro getätigt – etwa für die EDV-Ausstattung sowie die Erneuerung von Nutz- und Betriebsfahrzeugen.

Auf der Einnahmeseite registrierte die Verwaltung 5,1 Millionen Euro, davon stammen über 1 Million Euro aus Fördergeldern der Europäischen Union sowie nationaler Stellen. Knapp 3 Millionen Euro entfielen aus dem durch Borkenkäferbekämpfung in den Rand- und Entwicklungszonen folgendem Holzverkauf. Dieses Geld fließt in den Gesamthaushalt des Freistaats Bayern zurück.



6.2 Viel Hilfe durch Ehrenamtliche

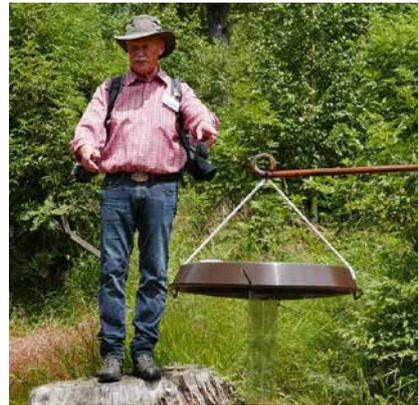
Die anfallende Arbeit im Nationalpark wird nicht nur von Angestellten und Beamten geschultert, auch Ehrenamtliche arbeiten engagiert mit. Hier geben vier Menschen einen Einblick, was sie dazu bewegt, freiwillig in der Forschung, im Monitoring oder bei der Nationalparkwacht mitzuhelfen.

Prof. Dr. Bernd Sutor: Bis Oktober 2018 war ich Professor für Physiologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Physiologie als Wissenschaft der Lebensfunktionen kann viel zum Verständnis ökologischer Zusammenhänge beitragen und Naturschutz effizienter machen. Im Nationalpark kann ich meine Fachkenntnisse somit auch im Ruhestand einbringen. Vor allem im Bereich des Stressmonitorings bei Rothirschen sind diese nützlich und dort möchte ich meine Mitarbeit in Zukunft auch intensivieren. Als Gast durfte ich bereits an Mykologieexkursionen teilnehmen. Ein spannendes Feld, da die Physiologie von Pilzen noch sehr wenig erforscht ist.



Prof. Dr. Bernd Sutor
Foto: privat

Dr. Wilhelm Hoff: Den Nationalpark kannte ich bereits, bevor ich zu Beginn meiner Rente nach Spiegelau gezogen bin: Das erste Mal war ich 1974 da, gefolgt von regelmäßigen Besuchen. 2013 nahm ich erfolgreich an der Waldführerausbildung teil und führe seitdem sowohl Schüler als auch Erwachsene durch die vielfältige Natur des Nationalparks. Als Biologe war mein Interesse an der sich ungestört entwickelnden Natur von Beginn an groß. 2013 bot sich mir zudem die Möglichkeit, am Totholzprojekt mitzuarbeiten. Dadurch kann ich die Forschung im Nationalparks aus nächster Nähe miterleben sowie mit Studenten und Praktikanten zusammenarbeiten, was mir viel Freude macht.



Dr. Wilhelm Hoff
Foto: privat

Samantha Biebl: Schon als Kind habe ich mich für Flora und Fauna interessiert und bin auch deswegen zu den Junior Rangern gekommen. Die Möglichkeit, weltweit andere Schutzgebiete kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, ist grandios. Noch viele Generationen sollen in den Genuss kommen, die Natur unseres Parks zu genießen und wertzuschätzen. Als Volunteer Rangerin und Aushilfe bei der Nationalparkwacht versuche ich den Besuchern die örtlichen Besonderheiten näherzubringen und sie über die Verhaltensregeln zu informieren. Seit 2016 bringe ich mich als Teil des Vorstands beim Junior-Ranger-Verein ein und helfe so mit, dass auch andere Kinder ihre Naturbegeisterung ausleben können.



Samantha Biebl
Foto: privat

Ludger Arnoldussen: Bei den regelmäßigen Urläufen als Kind bei meinen Großeltern im Bayerischen Wald habe ich diese Landschaft und den Wald lieben gelernt. Nach 30 Jahren in der Versicherungsbranche bin ich seit Mai 2019 die Hälfte meiner Zeit ehrenamtlicher Ranger hier im Nationalpark. Im Erweiterungsgebiet Sorge ich so für die Sicherheit und Information der Besucher sowie den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt. Die Vielfalt im Park begeistert mich immer wieder neu – ein Seeadler und Spuren von Wolf und Luchs im Schnee zählen zu meinen Highlights der ersten Monate. Ich freue mich darauf, die Dynamik unseres Waldes noch einige Jahre zu verfolgen. Nur der Dialekt des Zwieseler Winkels stellt noch eine kleine Hürde dar.



Ludger Arnoldussen
Foto: privat

6.3 Neue Gesichter

Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ist einer der größten Arbeitgeber der Region. Zum Stichtag 31. Dezember 2019 waren 208 Personen, zum Teil in Teilzeit, bei der Behörde beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurden die hier abgebildeten Mitarbeiter eingestellt. Zudem beendeten drei Auszubildende ihre Lehrzeit und wurden in feste beziehungsweise befristete Arbeitsverhältnisse übernommen



Christian Fiderer, Mitarbeiter im Bereich Wildtiermonitoring
Foto: Gregor Wolf



Anita Killinger, Reinigungskraft
Foto: Annette Nigl



Cornelia Straubinger, Koordinatorin des Projekts „Flora des Böhmerwaldes“
Foto: Fabian Wirth



Bastian Haicl, Forstwirt
Foto: Elke Ohland



Silvia Pflug, Revierleiterin im Bereich Bayerisch Eisesenstein
Foto: Elke Ohland



Martin Scholz, stellvertretender Leiter des Sachgebiets Wald- und Flächenmanagement
Foto: privat

6.4 Antrittsbesuch auf Schneeschuhen

Einen ersten Besuch hat Umweltminister Thorsten Glauber dem Nationalpark Bayerischer Wald im Februar 2019 abgestattet. Auf dem Programm stand dabei in erster Linie, die Eckdaten des Schutzgebietes sowie die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ kennenzulernen.

Dazu führte Prof. Jörg Müller, stellvertretender Leiter des Nationalparks, den Minister direkt durch das Urwaldgebiet Hans-Watzlik-Hain bei Zwieslerwaldhaus. Mit Schneeschuhen ausgestattet konnte sich der Minister einen ersten Eindruck von dem Schutzgebiet und den dort vorkommenden Lebensräumen verschaffen. Umweltminister Glauber zeigte sich von den Erläuterungen beeindruckt: „Der Nationalpark bietet eine einzigartige Naturvielfalt. Er ist von großer Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität und ein wichtiger Magnet für Naturerlebnisse.“



Die Bedeutung von Totholz für die Biodiversität erklärte stellvertretender Nationalparkleiter Jörg Müller (r.) Umweltminister Thorsten Glauber (2.v.r). Bei der Wanderung mit dabei waren MdL Manfred Eibl (hinten v.l.), Ulrike Lorenz, zuständige Referatsleiterin des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, sowie Ranger Mario Schmid. Foto: Elke Ohland

6.5 Bauliche Herausforderungen am laufenden Band

Besucherzentren, Dienstgebäude, Tiergehege, Schutzhütten, Wanderwege und Co.: Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ist für den Unterhalt einer umfassenden Infrastruktur zuständig – davon allein rund 146 Gebäude. Dies bedingt nicht nur einen immensen Verwaltungsaufwand, sondern auch eine stete bauliche Ertüchtigung. Im Haushaltsjahr 2019 flossen in enger Abstimmung mit dem Staatlichen Bauamt Passau rund 1,7 Millionen Euro in diesen Bereich. Drei Themen standen dabei besonders im Fokus.

Energetische Sanierungen: Stück für Stück werden bereits seit Jahren die energetischen Bilanzen der nationalparkeigenen Gebäude aufgebessert. 2019 lag ein Planungsschwerpunkt in Scheuereck. Es wurde begonnen, das dortige ehemalige

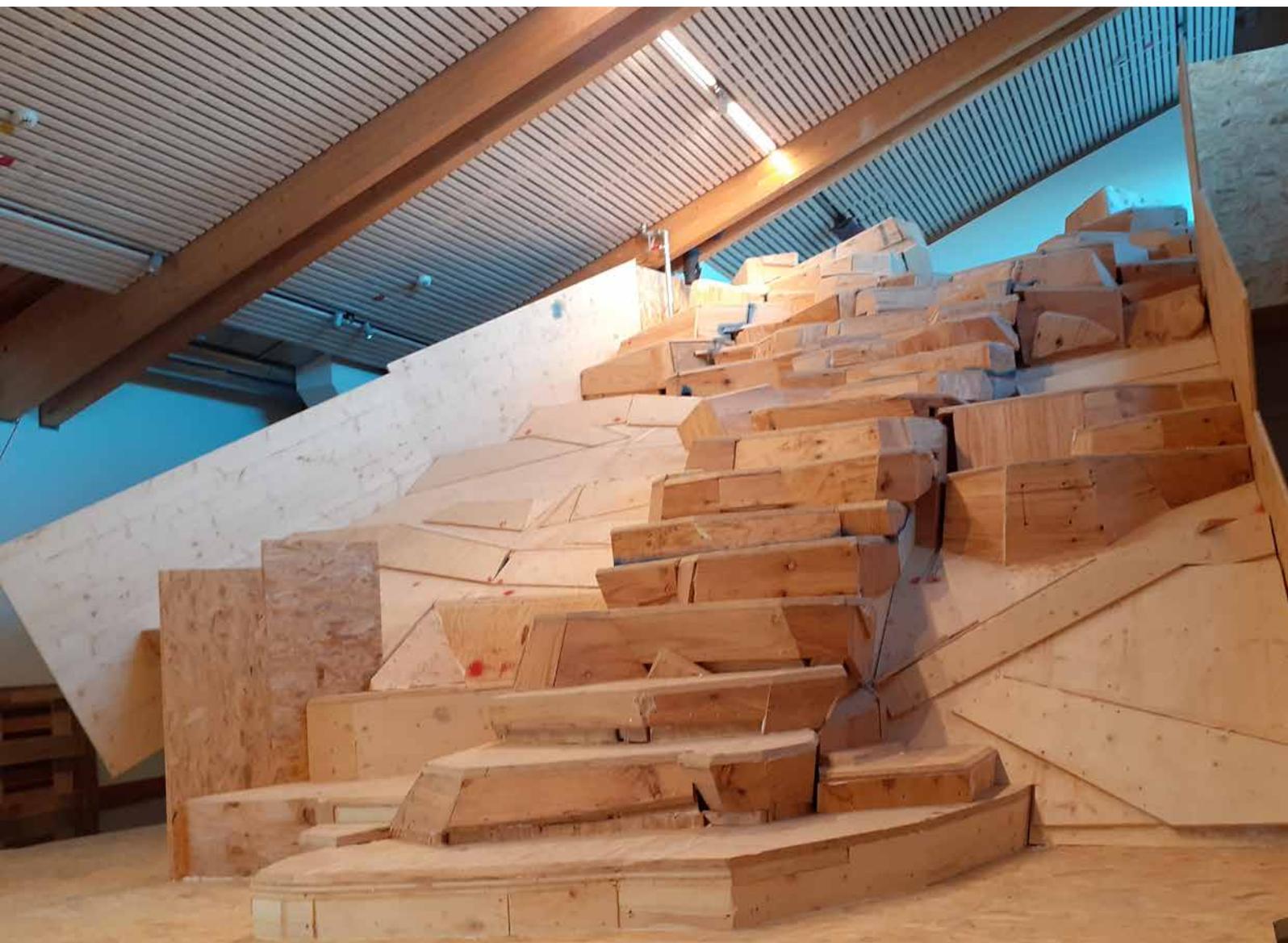
Forstdienstanwesen in einen Stützpunkt der Nationalparkwacht umzubauen. Dafür werden Fenster erneuert, das Dachgeschoss gedämmt, eine Pelletheizung eingebaut und die Gebäudetechnik erneuert.

Ausstellungsbau: In den beiden großen Besuchereinrichtungen des Nationalparks hat sich 2019 viel getan. Im Haus zur Wildnis ist die alte Dauerausstellung bereits verschwunden, die Planungen für die Nachfolge-Lösung sind weit fortgeschritten. In die Haupthalle sollen 2021 neue, dauerhafte Installationen einziehen. Daneben entsteht Platz für variable Ausstellungsbereiche sowie ein Nachraum. Auch der Wurzelgang wird überarbeitet. Im Hans-Eisenmann-Haus wurde 2019 der Einbau der Waldwerkstatt, eines Erlebnisraums für Kinder, nahezu abgeschlossen. Zentrales Element

ist eine Miniaturversion des Lusens – zum Klettern und Entdecken. Im Zuge des von der EU geförderten Interreg-Projekts wurde auch der Brandschutz im Gebäude auf den neuesten Stand gebracht.

Waldschmidthaus: Das 1912 erbaute Waldschmidthaus unweit des Rachelgipfels ist dringend renovierungsbedürftig. Die Planungen hierfür sind 2019 angelaufen. Ziel ist es unter anderem, wieder Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen. Darüber hinaus soll die komplette Gebäudetechnik inklusive Küche erneuert werden. Ein weiterer Schwerpunkt soll auf der autarken Stromversorgung mittels Photovoltaik sowie in einer Anpassung des Brandschutzes liegen.

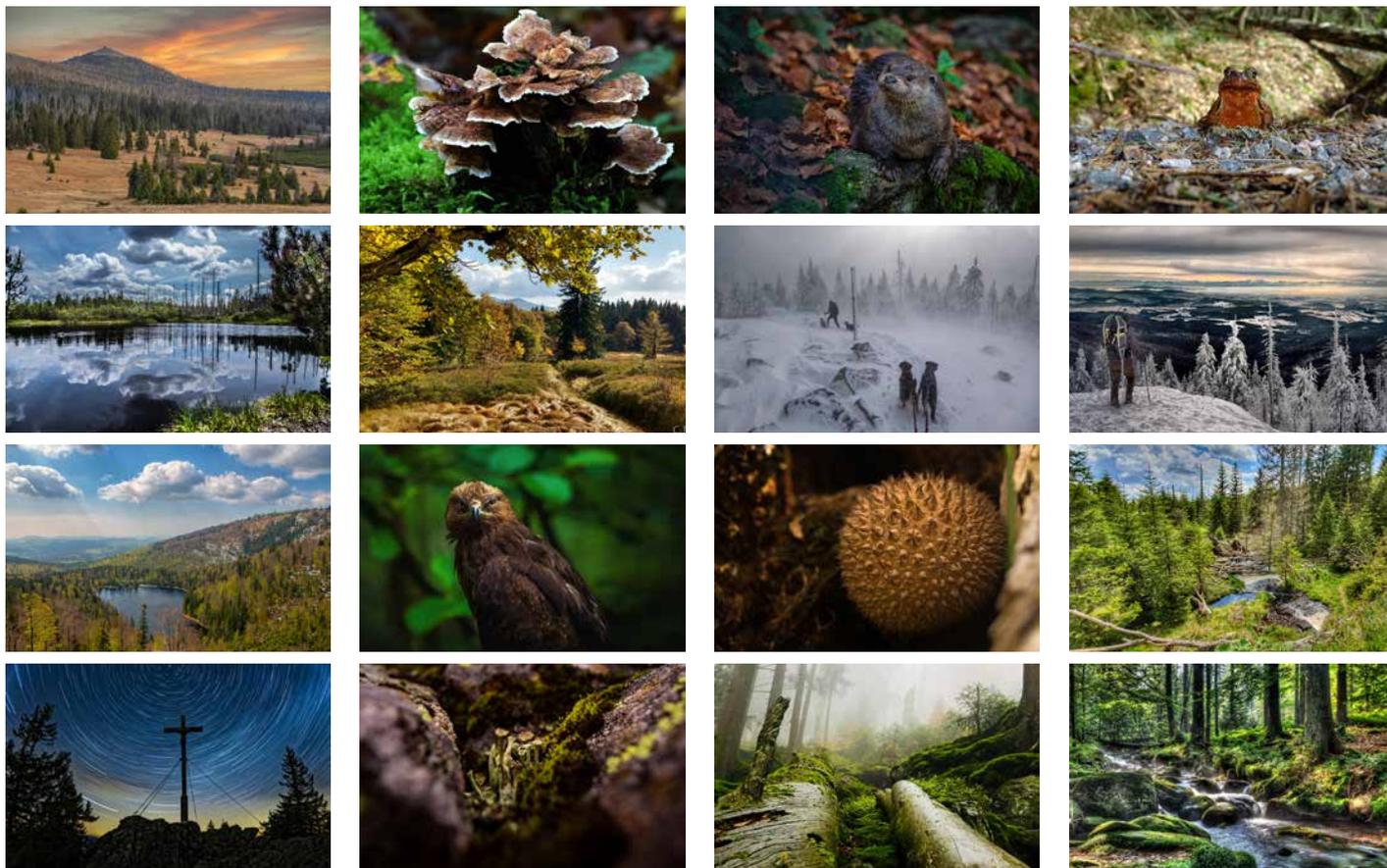
Viel gebaut wurde 2019 in den Ausstellungsbereichen der Nationalparkzentren, wie hier im Hans-Eisenmann-Haus, wo die Waldwerkstatt, ein Erlebnisraum für Kinder, entsteht. Foto: Annette Nigl



7 DER NATIONALPARK WIRD 50 JAHRE ALT

Hinter dem Nationalpark Bayerischer Wald liegt eine bewegte Geschichte. Seit nunmehr fast 50 Jahren wird hier, im Inneren Bayerischen Wald, etwas gewagt, was bahnbrechend war – und immer noch ist. Erstmals durfte Natur in Deutschland auf großer Fläche einfach nur Natur sein. Und sie darf es noch heute. Aus dem Wirtschaftswald von gestern entwickelt sich der Urwald von morgen. 2020 ist es – pünktlich zum 50. Geburtstag – an der Zeit, das bisher Erlebte zu reflektieren. Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten beschäftigten die Nationalparkverwaltung freilich schon im Jahr vor dem Jubiläum. Ein kleiner, nicht vollständiger Einblick in die Planungen...

Ausstellungen: In jeder der drei großen Besuchereinrichtungen wird es eine Jubiläumsausstellung geben. So sind 2019 im Haus zur Wildnis die Vorarbeiten für eine Schau zum Thema 50 Jahre Waldentwicklung gestartet. Im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald sollen unter dem Motto 50 Jahre Inspiration Höhepunkte aus der regionalen Kunstszene gezeigt werden. Und im Hans-Eisenmann-Haus wird die Forschungsarbeit der vergangenen 50 Jahre porträtiert. Zusätzlich werden dort noch 16 Bilder von Nationalparkbesuchern gezeigt. Diese wurden im Rahmen eines 2019 durchgeführten Fotowettbewerbs ausgesucht. Insgesamt wurden über 300 Einsendungen eingereicht.



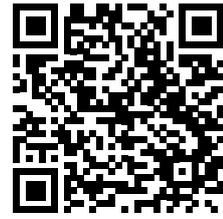
Über 300 Bilder wurden beim Fotowettbewerb des Nationalparks eingereicht. Diese 16 Aufnahmen haben es in die Jubiläumsausstellung im Hans-Eisenmann-Haus geschafft. Fotos: Patrick Leitner, Fritz Haselbeck, Uschi Gillitzer, Jörg Hager, Bernd Prade, Walter Fischer, Christina Forster, Guibert Bertram, Rainer Merkl, Christian Haidl, Maximilian Döringer, Till Macher, Franziska Wolf, Steffen Krieger, Niklas Slowy, Mike Mahr

Feste und Führungen: Sehr viel Zeit investierte die Nationalparkverwaltung 2019 bereits in die Planungen eines bunten Veranstaltungsprogramms. Kern dessen werden zwei Feste der Region in den Nationalparkzentren, bei denen es jeweils freitags einen Festakt sowie samstags und sonntags ein öffentliches Angebot geben wird. ÖHA! - Das Kulturkommando unterstützt die Verwaltung bei der Organisation rund ums Haus zur Wildnis. Daneben sind in vielen weiteren Einrichtungen Tage der offenen Tür geplant. Und unter dem Motto „Nationalpark exklusiv“ wird wöchentlich von Mitarbeitern aus den verschiedenen Sachgebieten eine ganz besondere Führung zum Jubiläum angeboten. Ein eigenes Logo zum Festjahr wurde bereits im Juli vorgestellt.



Öffentlichkeitsarbeit: Um das Jubiläum der breiten Öffentlichkeit näherzubringen, wurde bereits 2019 viel Zeit investiert. Ein Fokus dabei war die Erstellung einer eigenen 50-Jahre-Internetpräsenz – integriert in den bisherigen Webauftritt. Dort finden Nutzer alle Termine und Berichte zum Jubiläum sowie 50 Videobotschaften von bekannten Persönlichkeiten, die eigens produziert wurden. Daneben wird die Waldentwicklung anhand interaktiver Vorher-Nachher-Bilder verdeutlicht. Geplant ist außerdem eine Festschrift und eine verstärkte Bewerbung des Nationalpark-Instagram-Auftritts mittels des Hashtags #50jahreNationalpark.

Touristische Aktionen: Um auch Urlauber ins Jubiläumsprogramm einzubinden, wurden mehrere Aktionen in Kooperation mit den Nationalpark Partnern gestartet. So führten die touristischen Betriebe das ganze Jahr über bei ihren Gästen eine Verlosung durch. Die Gewinner wurden im Dezember gezogen und dürfen nun bei den beiden Festen der Region nochmals den Nationalpark besuchen. Außerdem wurde ein kulinarisches Projekt gestartet. Starkoch Ludwig Maurer hat sich bereiterklärt, ein zum Bayerwald passendes Menü zu kreieren. Dieses kann das ganze Jahr über bei den Nationalpark Partnern genossen werden. Vorgestellt wird es im April 2020 in Neuschönau.



Einfach mit dem Smartphone scannen und direkt auf der Jubiläumshomepage www.nationalpark-bayerischer-wald.de/50jahre landen.



Gratulieren herzlich zum Jubiläums-Urlaub: Jochen Stieglmeier vom Verein der Nationalpark-Partner, Thomas, der die glücklichen Gewinner zog, Daniel Eder, Geschäftsführer der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald, und Katrin Wachter, Partner-Koordinatorin im Nationalpark. Foto: Gregor Wolf



Freuen sich auf ein leckeres Drei-Gänge-Menü: Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl (von links), Starkoch Ludwig Maurer, Jochen Stieglmeier, Vorsitzender des Nationalpark-Partner-Vereins, und Elke Ohland, Nationalpark-Stabsstelle Kommunikation und Koordination. Foto: Daniela Blöching

◀ Begutachten schon im Juli das Logo zum anstehenden 50. Nationalpark-Geburtstag: Nationalparkleiter Franz Leibl (von links), Roland Pongratz, Lisa Ditz (beide ÖHA! - Das Kulturkommando) und Achim Klein, Leiter vom Haus zur Wildnis. Foto: Elke Ohland

TERMINE 2020

- 22. bis 24. Mai:** Festakt und Fest der Region im Nationalparkzentrum Lusen rund um das Hans-Eisenmann-Haus
- 27. Juni:** Nacht der Biodiversität im Wildniscamp am Falkenstein
- 28. Juni:** Tag der offenen Tür im Wildniscamp am Falkenstein
- 11. Juli:** Tag der offenen Tür im Servicezentrum Lusen bei Altschönau
- 15. Juli:** Aktionstag für Menschen mit Handicap im Waldspielgelände bei Spiegelau
- 25. Juli:** Tag der offenen Tür in der Nationalparkverwaltung Grafenau mit Geburtstagsfest am Grafenauer Stadtplatz
- 7. bis 9. August:** Festakt und Fest der Region im Nationalparkzentrum Falkenstein rund um das Haus zur Wildnis
- 22. August:** Tag der offenen Tür in der Pegelstation Taferlruck zum Thema „Nationalpark und Wasser“
- 6. September:** Tag der offenen Tür im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald mit Hirschmarkt
- 12. September:** Tag der offenen Tür im Forschungsstützpunkt Neuschönau
- 19. September:** Tag der offenen Tür im Servicezentrum Falkenstein bei Kreuzstraße
- 7. Oktober:** Staatsempfang in der Münchener Residenz
- 17. Oktober:** Tag der offenen Tür im Jugendwaldheim bei Schönbrenn am Lusen
- 15. November:** Erzählcafé im Wildniscamp am Falkenstein



Eine Behörde im Geschäftsbereich
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



IMPRESSUM

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau

Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

Titelbild: Lukas Haselberger

Druck: Druck & Service Garhammer, 94209 Regen

Stand: Februar 2020

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Publikation die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Diese Druckschrift darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



NATIONALPARK Bayerischer Wald

DER NATIONALPARK BAYERISCHER WALD IST



Träger des Europadiploms seit 1986,



als Transboundary Park zertifiziert seit 2009,



ein wichtiger Baustein im europäischen Natura-2000-Netzwerk,

Nationale
Naturlandschaften



Mitglied im Verein Nationale Naturlandschaften e.V., dem
Dachverband der deutschen Großschutzgebiete



Eine Behörde im Geschäftsbereich
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

